Nr. 259 Erstes Morgenblatt. Neunundfünfzigster Jahrgang. Freitag, 18. September 1914

Abonnementspreis: Für Vierteljahr in Frankfurt und Kastel [illegible] Preis der Anzeigen: Colonelzeile 30 ₰, Abend-M. 75 ₰ [illegible]

Frankfurter Zeitung

(Frankfurter Handelszeitung.) und Handelsblatt. (Neue Frankfurter Zeitung.)

Stadt-Telephon: Amt Hansa 5040 5041, 5042, 5043. Begründet von Leopold Sonnemann. Für Anzeigen: Amt Forsthaus 40, 41, 42, 43.

Verlag u. Druck der Frankfurter Sozietäts-Druckerei Gesellschaft m. beschr. Haftung

Der Krieg.

Ein Italiener über die Ursachen des Krieges.

Während es der englisch-französischen Preßdiplomatie, die den Frieden mit allen Mitteln vorgearbeitet hatte, fast im ganzen neutralen Auslande gelungen ist, wenigstens während der ersten Kriegswochen eine deutschfeindliche Stimmung hervorzurufen, fehlt es doch nicht an beachtenswerten Stimmen, die Deutschland gerecht werden. Die italienische Presse hat unter dem Unfug der Londoner und Pariser Fälschungen besonders zu leiden, nicht weniger aber unter der Unkenntnis eines großen Teils ihrer Mitarbeiter, für die Deutschland immer noch das Reich der Barbarei bedeutet. Die Haltung einiger italienischer Blätter, die man früher ernst zu nehmen gewohnt war, läßt daran leider keinen Zweifel essen. Umso erfreulicher wirkt es, wenn das „Giornale d'Italia" durch seinen langjährigen Berlinerstatter, aus Berlin, G. Cabanino-Renda, wenigstens das römische Publikum über die Ursachen objektiv aufklärt, die zum Kriege geführt haben. Wir geben aus den Betrachtungen des angesehenen Journalisten folgende Hauptpunkte wieder:

„Vom Tage der Erklärung des Kriegszustandes an hat sich Deutschland von der Welt vollständig abgeschlossen: die telephonischen Mitteilungen sind verboten, die telegraphischen auf das Minimum beschränkt, die Postsendungen durch die Militärzüge so verspätet, daß sie gleich Null sind. Daher sind in den italienischen Zeitungen die Nachrichten aus Berlin selten, während die aus Paris und London sich häufen und ganze Seiten füllen.

Sind nicht Frankreich und England auch im Krieg wie Deutschland? Wie kommt es, daß die italienische Presse aus Paris und London eine Flut von Nachrichten erhält und aus Berlin nur knappe und seltene? Es kommt daher, daß die deutsche Regierung in Bezug auf Zeitungswesen grenzenlos naiv ist. Sie versteht es nicht, die ausländische Meinung aufzuklären, Stimmung zu machen, eine Kunst, in der die Franzosen Meister sind. Nur so war es möglich, daß die öffentliche Meinung Italiens über die Ursachen dieses furchtbaren Völkerkrieges auf das Größte getäuscht werden konnte; daß sich die Ueberzeugung verbreiten konnte, Deutschland habe den Krieg gewollt, Rußland, Frankreich und England seien gegen ihren Willen zum Kriege gezwungen worden. Gerade das Gegenteil entspricht der Wahrheit; diese ergibt sich schlagend aus der Sammlung der diplomatischen Dokumente — dem wir, wenn wir uns [illegible] die Leser schon einen Teil übermittelt habe, aber deren es noch andere, ebenso interessante, gibt, die die Ursache des europäischen Krieges von allen Seiten beleuchten."

Cabanino-Renda prüft diese Dokumente und zieht daraus den Schluß, daß Rußland es war, das den Krieg gewollt hat, daß der Ueberfall Rußlands durch Deutschland nur eine Legende sei, die einige Tage Glauben finden konnte, nunmehr aber dokumentarisch widerlegt ist. Daran knüpft der italienische Berichterstatter folgende bemerkenswerten Betrachtungen an:

„Das russische Doppelspiel geht aus der Tatsache hervor — die geradezu unglaublich erscheint — daß der Zar am 31. Juli um 2 Uhr nachmittags an Wilhelm II. telegraphierte: „Ich hoffe für das Wohl unserer Völker und für den Frieden Europas auf den Erfolg Deiner Vermittlung in Wien", während schon am Morgen die Mobilmachung gegen Deutschland begonnen hatte. Der Befehl war also in der Nacht ausgegeben worden, gerade zu der Zeit, da die deutsche Regierung einen starken Druck auf Wien ausübte, um es zu bestimmen, den Vorschlag Greys (der schon in Petersburg angenommen war) anzunehmen. Demzufolge hätte sich Oesterreich-Ungarn verpflichten müssen, in Unterhandlung zu treten, sobald es Belgrad besetzt hatte. Der Druck Deutschlands auf die Regierung in Wien war so stark, daß diese nicht anders gekonnt hätte als nachgeben. Kurz: am 1. August wäre die friedliche Lösung der Krisis erfolgt, aber wenigstens der erste wichtigste Schritt zu dieser Lösung, die dann durch die Erfüllung der beiden vom Rußland aufgestellten Bedingungen erreicht worden wäre, keine territorialen Ansprüche an Serbien, — Verzicht auf die Teilnahme österreichischer politischer Agenten an der inneren Verwaltung Serbiens. — Im ersten Punkt hatte Wien schon nachgegeben und der russischen Regierung formelle Erklärungen darüber gegeben. Für den zweiten Punkt hätte sich eine verfängliche Formel finden lassen, indem Oesterreich sich mit der Anwesenheit seiner Beamten in Belgrad begnügt hätte, die dasselbe erträglichen Auftrag gehabt hätten, mit dem mehrere andere Mächte Ähnliche ihrer Gesandtschaft zugeteilte Agenten in fremden Hauptstädten betrauen.

Man war also in jener historischen Nacht nahe daran, die friedliche Lösung der Krisis zu finden; aber um Mitternacht befahl Rußland, ohne sich weiter um die Unterhandlungen, die es selbst begonnen hatte, zu kümmern, die Mobilmachung. Und der Krieg war da. Hat ihn der Zar gewollt? Man kann's vielleicht bezweifeln und glauben, das militärische Element, das ihn umgibt, und das den Krieg auf jeden Fall wollte, habe ihn überrumpelt, die Ereignisse überstürzt und die allgemeine Mobilmachung angeordnet, gerade weil die Krisis einer friedlichen Lösung entgegenging. Verschiedene Anzeichen bestätigen diese Voraussetzung. Die Tatsache, daß der Zar noch am 31. um 2 Uhr nachmittags das erwähnte Telegramm an Wilhelm II. schickte, in dem er noch die Hoffnung auf ein Gelingen der Vermittlung aussprach, während die Mobilmachung in Rußland — vielleicht ohne Wissen des Zaren — schon seit vielen Stunden befohlen war; und jener Satz des Zaren in seiner Depesche an Wilhelm II. vom 29. Juli klingt wie ein Schrei der eigenen Ohnmacht gegenüber den Kriegsstiftern in Petersburg: „Ich sehe voraus, daß ich bald dem Druck, dem man auf mich ausübt, nicht mehr werde widerstehen können, und daß ich zu Maßnahmen gezwungen sein werden, die den Krieg bringen."

Cabanino-Renda weist dann nach, daß die starke Unterstützung, die Deutschland der österreichischen Regierung gewährte, aus der Ueberzeugung hervorging, daß der Ruin Oesterreich-Ungarns auch der Deutschlands sei, wie der Ruin Deutschlands auch denjenigen Italiens nach sich ziehen würde, und kommt dann auf die Haltung Englands zu sprechen: „Man sagt, indem England Belgien verteidigte, habe es das Völkerrecht geschützt. Aber seit wann ist das vereinigte Königreich dem so weichherzig gegen das Recht der Völker? Seit es in Friedenszeiten Kopenhagen angriff und die dänische Flotte vernichtete? Oder seit es die Unabhängigkeit der Buren zerstörte? Hier hat man sofort verstanden, daß es so zärtlich die Neutralität Belgiens vertritt, weil sie für Deutschland ein Hindernis für den Sieg bedeutete, oder weil es den Neutralitätsbruch für Frankreich vorbehalten wollte. Diese zweideutigen schlauen Pläne hat die deutsche Regierung mit einem Schlag umstürzen wollen; sie hat einen sofortigen Bruch vorgezogen, der ihr wenigstens den Vorteil bringt, sich durch Belgien den Weg zum Sieg zu bahnen. So kämpft man jetzt offen. Man muß zugeben, daß der österreichisch-serbische Konflikt, die Ermordung Franz Ferdinands, den gleichen Zusammenhang mit diesem Krieg haben, den die hohenzollernsche Thronkandidatur mit dem 70er Krieg gehabt hat. Die Verteidigung Belgiens durch England, die Beschützung Serbiens durch Rußland sind Vorwände, denen jede Berechtigung und Ueberzeugungskraft fehlt. Wenn Serbien und Belgien nie existiert hätten, würde der Angriff von den drei Seiten doch erfolgt sein, jetzt oder in einem Jahr oder in zweien. Der Krieg richtet sich gegen Deutschland, gegen Deutschland allein, von allen Seiten und mit allen Mitteln. Zudem deutsche Schiffe durchsegeln die Meere, zu mächtig entwickelt sich sein Handel, zu sehr überflutet es den Weltmarkt, zuviel hatte es gewagt, als es sich ein Kolonialreich schuf. Das war es, was England empörte und schädigte, was Rußland beunruhigte. Als man ein starkes Deutschland schuf, hielten die Panslawisten es für unvermeidlich, dieses starke Deutschland zu zerstören. Dies fühlte schon Bismarck und er suchte den Kampf so lang wie möglich zu vermeiden; aber er zweifelte nie daran, daß dieser eines Tages entbrennen würde."

„Man hat um dieses Land ein Netz von Verschwörung feindlicher Kräfte gewoben, wie einst um Friedrich den Großen, um ihn wieder zum kleinen Markgrafen von Brandenburg herabzudrücken. Aber der große König wußte sein Land zu verteidigen; er achtete nicht der Gefahren, er zählte nicht die Feinde, und er zerriß die Kette, die ihn zu fest umschloß. Damals versuchte man an dem kleinen Preußen, was man jetzt an dem großen Deutschland versucht. Und Deutschland kämpft mit Feuer und wütender Leidenschaft und zieht auch die Feinde in den Kampf, die gern lauernd zur Seite gestanden hätten, denn es gilt, zu siegen oder zu sterben. Und es wird siegen."

Zuversicht bei unseren Verbündeten.

Budapest, 17. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) (Ungarisches Corr.-Bur.) Nach Berichten von unterrichteter Seite ergriffen die Truppen gegen die Serben die Offensive, die mit entsprechendem Erfolg fortgesetzt. — Was die Nachrichten an der galizischen Grenze betrifft, ist nach übereinstimmenden Berichten der Geist der Truppen vorzüglich. Die Truppen sind von dem Bewußtsein erfüllt, daß die glänzenden Teilerfolge nur infolge der augenblicklichen zahlenmäßigen Ueberlegenheit des Feindes nicht zu einer allgemeinen Niederlage der russischen Armee geführt haben. Die Truppen erwarten mit Ungeduld den nahenden Zeitpunkt, wo der Kampf unter günstigeren Kräfteverhältnissen, die mittlerweile eintreten, aufgenommen werden wird. Das von den Serben verbreitete Gerücht, daß 180 000 Mann nach der Besiegung der österreichisch-ungarischen Armee nach Budapest vorrücken, ist vollständig erlogen.

Wien, 17. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Das Präsidium der ukrainischen Abgeordneten hat anläßlich der Siege der Armeen Dankl und Auffenberg den beiden Armeekommandanten Glückwünsche übermittelt, worauf Dankl depeschierte: „Bitte, meinen innigsten Dank entgegenzunehmen und zu übermitteln. Das Hauptverdienst gebührt jedoch meinen heroischen Truppen, die 10 Tage lang ununterbrochen kämpften. Gott schütze unser Vaterland."

Serbische Lügen.

Wien, 17. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die von der serbischen Presse verbreitete Nachricht, daß die Serben bei dem Einbruch nach Semlin von der Bevölkerung mit Begeisterung begrüßt worden seien und daß sogar ein Tedeum abgehalten worden wäre, ist eine ebenso dreiste wie lächerliche Erfindung, die allein durch die Tatsache widerlegt wird, daß die einheimische Bevölkerung der Serben überall verhaftet und mit wahrer Begeisterung und durch Beteiligung an den Kämpfen unterstützt hat.

Der Sohn des österreichischen Generalstabschefs gefallen.

Wien, 17. Septbr. (Priv.-Tel.) Der Sohn des Generalstabschefs Baron Conrad von Hötzendorf, Leutnant im 15. Dragoner-Regiment Herbert Freiherr Conrad von Hötzendorf, ist bei Ramaruska gefallen.

Patentraub auch in Frankreich?

f **Genf**, 17. Septbr. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Im „Figaro" wird die Anregung gemacht, alle deutschen Patente auch in Frankreich zu annullieren, wie es England und Rußland für ihre Länder getan haben.

Die Kosten für die indische Expeditionsarmee.

London, 17. Septbr. (W. B. Nicht amtlich.) Beide Häuser des Parlaments haben beschlossen, die Regierung Indiens zu ermächtigen, die Kosten für die Ausrüstung der indischen Expeditionsarmee zu tragen.

Der Mehl- und Brotpreis.

(Eine Frankfurter Untersuchung.)

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Der Tag der Mobilmachung brachte eine ganz außerordentliche Steigerung der Lebensmittelpreise, welche bei der gleichzeitigen Verminderung der Arbeitsgelegenheit sich als eine sehr ernste Frage für unsere Volkswirtschaft darstellt. Dank der Bemühungen des Magistrats und dem Entgegenkommen der Kleinhändler, Bäcker und Brotfabrikanten gelang es zwar sehr bald, in Frankfurt die Kleinhandelspreise niedrig zu halten, ohne gar Erhöhung von Höchstpreisen zu schreiben; es stellte sich aber heraus, daß der Kleinhandel, die Brotfabrikanten und Bäcker bei den gestiegenen Preisen des Großhandels direkt mit Verlust arbeiten mußten, sodaß ihr eine Regelung der Großhandels-Preise als unbedingt notwendig herausstellt, wenn man eine wesentliche Erhöhung der Kleinhandels- und der Brotpreise verhindern will.

Namentlich bildete den Gegenstand eingehender Unterhandlungen die Preisgestaltung des Mehls, welches als Brot, als Teigware (Nudeln rc.) und verarbeitet neben dem Fleisch und den Kartoffeln die Grundlage für die gesamte Volksernährung abgibt, und zwar insbesondere das Verhältnis des Mehlpreises zu dem Getreidepreise, also die Frage, ob, wie von vielen Seiten behauptet wird, die Mühlen wirklich den Mehlpreis wiederum hoch halten oder nicht. Nach mehrfachen Vorbesprechungen fand am 4. d. M. in der Handelskammer unter dem Vorsitz des Regierungsrats von Kirsch eine eingehende Aussprache statt, bei welcher neben dem Magistrat und der Handelskammer die Frankfurter und Mannheimer Großmühlen, der Getreidehandel, sowie die Verbände der mehlverarbeitenden Gewerbezweige und der Kleinhandel vertreten waren, und in Ausführung dieses am 7. d. M. noch eine engere Kommissionsberatung, durch welche eine gewisse Klärung der Sachlage erzielt worden ist.

Bei einem Getreidepreise von 19.50 Mark für 100 kg inländischer Weizen kosteten vor dem Kriegsausbruch 100 kg Mehl Nr. 0 29.50 Mark, während Anfang August bei einem Weizenpreise von 24.50 Mark Mehl Nr. 0 42 Mark kostete. In weiten Kreisen herrschte daher die Ansicht, daß die Mehlpreise etwa 7 Mark zu hoch seien, und die Verhandlungen hatten ursprünglich das Ziel, den Behörden die Unterlagen für die Festsetzung eines Höchstpreises von etwa 34 bis 36 Mark für Mehl 0 zu schaffen. Die ungemein verwickelten und teilweise unübersichtlichen Grundlagen für eine Kalkulation der Mehlpreise sind von seiten der Mühlen und von seiten der Vertretungen der mehlverarbeitenden Gewerbezweige auf das eingehendste dargelegt und berechnet worden, und wenn auch eine völlige Einigung nicht erzielt wurde, so konnte doch folgendes als Ergebnis festgestellt werden:

Es ist nicht möglich, einen festen Zuschlag zu finden, um welchen das Mehl teurer sein darf als das Getreide. Man kann nicht etwa sagen: vor dem Kriege betrug die Differenz zwischen Weizenpreis und Mehlpreis 10 Mk., deshalb entspricht jetzt einem Weizenpreis von 24.50 Mk. ein Mehlpreis von 34.50 Mk. Dies ergibt sich schon daraus, daß zu 100 kg Mehl etwa 130 kg Weizen vermahlen werden müssen, sodaß also ein Aufschlag des Weizens um 6 Mk. einen Mehlaufschlag von etwa 8 Mk. bedingt. Man muß ferner berücksichtigen, daß im vorigen Jahre nur 20 pCt. einheimischer und 80 pCt. ausländischer Weizen vermahlen wurde, und daß der ausländische Weizen mangels jeglicher Zufuhren jetzt 28 bis 30 Mark kostet. Bei der besseren Qualität des diesjährigen deutschen Weizens braucht man, was bei dem Nachlassen der ausländischen Zufuhren besonders erheblich ist, jetzt nur noch 20 bis 25 pCt. ausländischen Weizen mitzuvermahlen, während in erfahrener Zeit nur noch deutscher Weizen vermahlen werden kann. Eine weitere Schwierigkeit bietet die verschiedene Ausbeute der einzelnen Weizensorten; so kann man aus besonders guten ausländischen Sorten bis zu 76 pCt. Mehl gewinnen, während unser einheimischer Weizen wegen seines größeren Wassergehaltes nur gut 75 pCt. Mehl liefert. Endlich ist zu berücksichtigen, daß die Unkosten der Mühlen seit dem Kriegsausbruch erheblich gestiegen sind. So berechnen sich die Mühlen die tatsächlich entstandenen Mehrkosten mit mindestens 80 Pfg. für jede 100 kg Mehl und zwar für teurere Säcke mehr 40 Pfg., für teureres Geld mehr 20 Pfg., für höhere Provision rc. mehr 10 Pfg. und für Kohlen, höhere Löhne, Frachten rc. mehr 10 Pfg. Die Gegen-

Von deutscher Ordnung.

Von Nachum Goldmann.

Einem deutschen Schriftsteller hätten wir dieses überschwengliche Lob der deutschen Ordnung und deutschen Pflichtgefühls wegen des Satzes vom Eigentum zurückgegeben. Aber einem Ausländer dürfen wir wohl jeden lassen.
D. Red.

Der erste Akt des gewaltigen Dramas, das sich jetzt auf der Bühne der Weltgeschichte abspielt, ist längst beendet: der Aufmarsch der deutschen Armee. Jetzt, in der Stimmung dieser Tage, der Tage der Taten und Entscheidungen, denken wohl nur wenige der vollen Größe dieses ersten, ruhig und effektlos verlaufenen Aktes. Und doch, wenn man ihn sich näher ansieht, wird man erkennen, daß, wenn auch die folgenden Akte der kriegerischen Ereignisse in ihrer Gewalt den ersten Akt, den Aufmarsch, übertreffen mögen, doch kein anderer vielleicht ihm an innerer Größe und Bedeutsamkeit gleichkommen wird. Für den Ausgang der Handlung, die jetzt draußen auf den Schlachtfeldern in Ost und West sich abspielt, sind vor allem kriegerische Momente und Tugenden entscheidend: die Genialität der Führer, der Mut der Truppen, und auch — wie stets im Leben — das günstige Geschick. In diesem ersten Akte aber, in der Mobilmachung des deutschen Heeres, haben sich die bedeutsamsten Friedenstugenden und Kulturwerte des deutschen Volkes in ihrer lichtsten Schönheit offenbart. Was immer auch das wechselvolle Geschick der Schlachtfelder bringen mag, die eine große, klare möchte man sagen: die größte Leistung, die höchste Probe seiner Kraft und Größe hat das deutsche Volk, hat der deutsche Staat bereits in der Mobilmachung vollbracht.

Was aber war das Große, Ueberwältigende dieser Mobilmachung? Die bewunderungswürdige Ruhe, in der sie vor sich gegangen, die gewaltige Präzision, mit der dieser ungeheure Menschenapparat, der da in Bewegung gesetzt ward, gearbeitet hat, kurz, um alles in einem zu sagen: die Ordnung, mit der sie sich vollzogen hat. Es gab in diesen an Ereignissen von welthistorischer Bedeutung im Großen und Geschehnissen von höchster seelischer Kraft im Kleinen so reichen Tagen kein eindrucksvolleres Bild als das eines Bezirkskommandos, einer Intendantur, eines militärischen Büros. Wer noch nicht gemußt hat, was deutsche Ordnung und deutsche Eigenart bedeutet, hätte es dort im Laufe weniger Stunden besser gelernt, als er es sonst in langer Beobachtung vermocht hätte. Und wer Frankreich oder gar Rußland kennt, mag sich demgegenüber nur das Schauspiel vorstellen, das die militärischen Behörden jener Länder um diese Zeit wohl geboten haben, um die kulturelle Ueberlegenheit des Deutschtums zu erkennen.

*

Die deutsche Ordnung! In dieser Eigenschaft konzentrieren sich alle anderen Tugenden des deutschen Volkes, in ihr gewinnt das deutsche Wesen seinen charakteristischen Ausdruck. Die fremden Beobachter des deutschen Volkes — die wir sind die Fremden ein offenes Auge haben für die nationalen Eigenarten als die Eingeborenen — haben dies von jeher erkannt, aber selten verstanden. Ihnen erschien diese Ordnung fast stets in ihren unvermeidlichen Uebertreibungen; deutsche Pedanterie und preußischer Bürokratismus gelten ihnen als die charakteristischen Eigenarten des deutschen Volkes, und so manche geistvollen französischen Spötter fanden darin ein nie versagendes Thema flacher Witze und fahler Ironie. In Wahrheit liegt in dieser Eigenschaft nicht allein das tiefste Wesen des Deutschtums, sondern auch das Geheimnis seiner Kraft und seiner kulturgeschichtlichen Bedeutung verborgen.

Daß die Ordnungsliebe die augenfälligste und wirksamste Eigenschaft ist, die das deutsche Leben von seinen banalsten Aeußerungen bis hinauf zu seinen höchsten ewigen Offenbarungen beherrscht, vermag jeder, der es mit offenen Augen beobachtet, leicht zu erkennen. Man braucht nur auf die Straße hinauszugehen, und die Vorschriften an allen Ecken und Enden, die Einrichtungen und Verhaltungsmaßregeln an allen öffentlichen Anlagen lassen diese peinliche Ordnungsliebe in einer im Augenblicke oft lästigen Weise verspüren. Und nun betrachte man das deutsche Leben in all seinen Ausdrucksformen: Welche Polizei der Welt ist tüchtiger in der Abfassung von Vorschriften, im Erlassen von Bekanntmachungen als die deutsche? Und was sich in der Polizei an Kleinigkeiten zeigt, offenbart sich im gesamten Staatsleben im großen. Kein anderer Staat verfügt über ein so treffliches und minutiös durchgeführtes Verwaltungssystem wie Deutschland. Nirgends hat der Staat eine stärkere Neigung zum ordnenden Eingriff in alle Gebiete des öffentlichen Lebens, zu seiner Regulierung und Oberleitung wie in Deutschland. Kein Staat aber auch basiert so sehr auf der überkommenen Einteilung der Gesellschaft, keiner heute so stark die Notwendigkeit der Erhaltung der gesellschaftlichen Schichtung wie der deutsche. Dies mag in vielem seine Nachteile zeigen: der Grundzug des deutschen Wesens, seine Vorliebe zur Umgrenzung und der Errichtung fester Schranken, eben seine Ordnungsliebe offenbart sich doch auch hier. Oder man nenne das politische Leben Deutschlands. Nichts ist ihm fremder als die revolutionäre Ueberstürzung, als das freie Schwanken und der nie zur Ruhe kommende Wechsel der französischen Politik. Selbst die demokratischen Parteien Deutschlands haben einen ausgesprochen konservativen Zug, der sie von den Demokraten anderer Länder so vorteilhaft unterscheidet.

Und wendet man sich vom politisch-gesellschaftlichen Leben dem geistigen zu, so offenbart sich dieser Grundzug deutschen Wesens in noch stärkerem Grade: Worin besteht die Größe der deutschen Wissenschaft, wenn nicht in ihrer unübertrefflichen Systematisierungskunst, in der wunderbaren Genauigkeit ihrer Forschungsmethoden, in ihrem unvergleichlichen Sinn für das Kleine, in ihrer Fähigkeit, selbst im Unscheinbarsten den großen Zusammenhang zu entdecken, in ihrem gewaltigen Ordnungssinn? Und gelangt man schließlich zu den größten Schöpfungen der deutschen Kultur, zur deutschen Philosophie, so wird man selbst hier diese tiefste deutsche Eigenart erkennlich wahrnehmen. Nehmen wir gleich die gewaltigste Leistung des deutschen Geistes: die Kantische Philosophie. Was bedeutet die größte philosophische Tat Kants, die „Kritik der reinen Vernunft" anderes, als eine grandiose Bestätigung deutschen Ordnungssinnes auf dem schwierigsten aller philosophischen Gebiete: in der Erkenntnislehre? Was tat denn Kant anderes, als daß er der menschlichen Erkenntnis Grenzen zog und dem überstolzen, nach der Erfassung des Absoluten strebenden menschlichen Geiste zurief: bis hierher und nicht weiter! Zwischen den banalsten Vorschriften einer bürokratischen Polizei und der gewaltigsten Leistung des deutschen Geistes besteht ein tiefer wesensverwandter Zusammenhang: sie sind eben beide Aeußerungen des einen deutschen Wesens, beide Offenbarungen des deutschen Ordnungssinnes.

So erweist eine nur flüchtige Betrachtung der deutschen Kultur den Ordnungssinn als ihren tiefsten Wesenszug. Man erkennt dies aber noch deutlicher, wenn man für eine Weile die deutsche Kultur mit anderen vergleicht, und was läge jetzt näher, als sie der französischen und russischen gegenüberzustellen?

Wer nur kurze Zeit in Frankreich geweilt hat, weiß, wie groß die Unordnung ist, die sich dort unter dem gleißenden Schein einer raffinierten Kultur verbirgt. Die Unordnung der französischen Verwaltung ist allbekannt; die beste Auskunft darüber geben die Verhandlungen des französischen Parlaments: die stete Einsetzung neuer Untersuchungskommissionen, die nie aufhörenden Beschwerden, die regelmäßig sich wiederholenden Besserungsvorschläge, die ununterbrochenen Reformen, all dies zeugt von der chronischen Unordnung des französischen Verwaltungsapparates. Was aber die Politik betrifft, welcher Nichteingeweihte vermöchte sich für die Dauer in dem Wirrwarr des französischen politischen Lebens auszukennen? Dieses stete Schwanken der Politik, der unaufhörliche Wechsel der Regierungen ist ja in den letzten Jahren oft genug von verständigen Franzosen als die größte Gefahr für die Zukunft des französischen Staates angesehen worden. Das geistige Leben Frankreichs aber offenbart die französische Unordnung in noch stärkerem Maße. Jeder, der die geistige Kultur der Franzosen betrachtet, wird bald erkennen: viel Geist und wenig Systematik. Die großen Philosophen Deutschlands haben durchweg philosophische Systeme geschaffen; die gesamte französische Kultur jedoch weist — von dem einen Descartes abgesehen — keinen einzigen systematischen Philosophen auf. Die größten Vertreter des französischen Geistes waren, charakteristisch genug: Epigrammatiker. „Pensées", „Maximes", also heißen die Werke, in denen sich der französische Geist am reinsten kristallisiert hat. Ein Aphorismus, ein Epigramm, ein Bonmot, ein Paradoxon, darin schwelgt der geistvolle Franzose. Nichts aber ist ihm wesensfremder und unsympathischer, als Systeme zu schaffen, ein Problem in all seinen Verzweigungen zu untersuchen und sich der mühsamen Aufgabe zu unterziehen, eine Frage erschöpfend zu beantworten. In keiner anderen Wesensart offenbart sich der tiefe Gegensatz von Franzosentum und Deutschtum tiefer als eben in der strengen deutschen Ordnung und der liebenswürdigen französischen Unordnung.

Um aber auch das Aufsentum eines Blickes zu würdigen, wird man erkennen, daß von diesem Gesichtspunkte betrachtet, es in der Tat dem Franzosentum verwandter ist als dem Deutschtum. Unordnung bis zum Exzeß ist das Charakteristikum der russischen Kultur. Das Spannungslose, Extreme, Maßlose bezeichnet das russische Wesen, und Ordnung ist die Tugend, die man in Rußland am vergeblichsten suchen wird. Ein Land, dessen Masse in ihrem jetzigen Niveau noch im Mittelalter lebt, dessen Intelligenz aber sich bereits im Jahre 2000 befindet, wo der Vater Analphabet ist und der Sohn auf Marx, Haeckel und Stirner schwört, eine Kultur, in der auf der einen Seite Vertreter der finstersten, furchtbarsten Reaktion wie Pobjedonoszew, auf der anderen aber Anarchisten und schrankenlose Individualisten stehen, dies ist Rußland.

Der Franzose mit der Russe, beide können sie die deutsche Ordnung nicht ertragen. Beiden ist sie ein Greuel und ein Gegenstand des Spottes. Und andererseits: nichts ärgert den Deutschen mehr als der Anblick der Unordnung. Es ist keine leere Phrase, wenn man den gegenwärtigen Krieg als den Kampf deutscher Ordnung gegen französisch-russische Unordnung ansieht.

seite findet diese Aufstellung viel zu hoch, insbesondere bei den Säcken, da man doch vielfach alte Säcke zu einem wesentlich niedrigeren Preise verwenden kann, und da das Gewicht der Säcke (brutto für netto) als Mehl verkauft werde, bei dem teueren Preise für Mehl also auch der Sack teurer bezahlt werde, was immerhin bis zu 20 Pfg. pro Sack ausmache, ferner seien die Kosten für Löhne und Provision zu hoch berechnet. Gestreift wurde auch die Frage, ein sogenanntes durchgemahlenes Mehl herzustellen, welches die Sorten 0, I, III und IV gemischt enthält. Dies würde aber zur Verteuerung des Brotes führen, da für Brot meist die billigeren Mehle III und IV genommen werden, während Mehl 0 und I für Teigwaren und dergleichen sowie im Haushalt Verwendung findet.

Nachdem alle diese Punkte, welche im Laufe der Aussprachen einzeln auftauchten, von beiden Seiten gründlich erörtert und besprochen waren, konnte man nun an eine wirkliche Kalkulation der Mehlpreise gehen. Die Mehlverbraucher wiesen an der Hand einer tatsächlichen Berechnung nach, daß bei einem Weizenpreise von 25 Mk. ein Mehlpreis von 37 Mark den Mühlen noch einen auskömmlichen Nutzen gelassen hätte. Die Mühlenvertreter glaubten hingegen nachweisen zu können, daß der Preis von 38.25 Mark, auf den sie inzwischen herunter gegangen waren, die untere Grenze für eine noch ertragende Mehlerzeugung sei. Auch von den Mühlen von anderen Gesichtspunkten aus angestellte Berechnungen ergaben den gleichen Unterschied in der Verlustbemessung für Mehl. Dabei zeigte sich, daß die süddeutsche Mühlenvereinigung, von der die Mühlen hiesiger Gegend nur einen letzten Bestandteil ausmachen, an der badischen Regierung, die sich in dieser Frage ganz auf Seiten der Müller gestellt hat, einen starken Rückhalt hat.

Während also nach Ansicht der Mühlen der jetzige Preis ein reichlich angemessener ist, scheint nach den Ausführungen der Gegenseite ein Heruntergehen um 1—2 Mark wohl noch möglich, ohne die Interessen der Mühlen zu schädigen. Man muß dabei immer bedenken, daß die meisten anderen Gewerbe und Handelszweige zur Zeit mit großen Verlusten arbeiten, während die Müllerei trotz einzelner unleugbarer Erschwerungen im Vergleich zu anderen Zweigen immer noch gut dasteht, namentlich wenn man die unverkürzten Gewinne berücksichtigt, welche die Mühlen in den ersten Mobilmachungstagen erzielt haben, als sie ihre großen Vorräte, die sie mit 29 Mk. kalkuliert hatten, mit 42 Mk. verkauften. Diesen Gewinnen stehen zwar Verluste an bezahlten aber gelagerten Getreide gegenüber, welche aber diese Gewinne bei weitem nicht aufwiegen. Heftigen Unwillen hatte es daher erregt, daß die Mühlen von der sogenannten Kriegsklausel ihrer Verträge Gebrauch gemacht haben und die laufenden Verträge auf Lieferung zu den früher festgesetzten billigen Preisen für nichtig erklärten. Sie scheinen dabei teilweise mit großer Härte und Rücksichtslosigkeit vorgegangen zu sein, sie sind jetzt aber bereit, wenigstens einen Teil — die Mühlen haben zunächst 15 pCt. angeboten — der Lieferungen an den verabredeten Preisen zu tätigen, über die Höhe der Quote schweben noch Verhandlungen.

Faßt man nun das Ergebnis zusammen, so wird man finden, daß die Lieferung eines Bruchteils der Verträge zu den alten billigen Preisen und die oben als möglich bezeichnete Herabsetzung der Preise von 1—2 Mark keine durchschlagende Ermäßigung der Kleinhandelspreise bringen können. Bei dem zeitigen Steigen der Getreidepreise muß man im Gegenteil mit einer weiteren Erhöhung der Brotpreise rechnen, wenn nicht bald wirksame Maßregeln ergriffen werden. Das freie Spiel der Kräfte, das in friedlichen Zeiten unser wirtschaftliches Leben zu der jetzigen Höhe gebracht hat, versagt hier anscheinend. Obwohl die diesjährige Ernte genügend Roggen und Weizen für unseren Bedarf gebracht hat, steigen die Preise weiter. Hier muß der Staat eingreifen, er muß das Uebel an der Wurzel fassen und Höchstpreise für das Getreide festsetzen, um damit den ungesunden Preistreiberei ein Ende zu machen. Wir wollen der Landwirtschaft, welche durch den Krieg erhebliche Wirtschaftserschwernisse durch den Mangel an Leuten und namentlich auch an Pferden gehabt hat, einen guten Preis gewinnen, eingedenk ihres großen Verdienstes um unsere politische Lage, daß wir jetzt trotz der starken Vermehrung der Bevölkerung auf eigenem Boden genügend Brotgetreide für uns erzeugen. Die Verteuerung ihrer Erzeugnisse muß aber so gehalten werden, daß für die große Masse der Bevölkerung erschwingliche Brotpreise möglich bleiben. ....k.

Für unsere Krieger!

Als Gegenstände, die gegenwärtig unseren kämpfenden Truppen besonders erwünscht sind, bezeichnet der Militär-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege:

Wollene Strümpfe, wollene Hemden, wollene Unterjacken, wollene Unterbeinkleider, wollene Leibbinden, Leinwand (zur Fußbekleidung), Hosenträger, Taschentücher.

Ferner Zigarren, Zigaretten, Tabak (Pfeifen), guter Rotwein, Konserven, Schokolade, Kakao, Tee, Kaffee, Bonbons, Bouillonkapseln, Suppenwürfel, Gemüsekonserven, Dauerwurst, geräucherte Fleischwaren, Trockenmilch, haltbarste Milch, Lebkuchen.

Gaben dieser Art werden an die Sammelstellen des Roten Kreuzes und der Ritterorden erbeten. Hoffentlich ist es auch möglich, sie den Kämpfern zuzuführen. Denn endlos sind die Klagen der Zurückgebliebenen darüber, daß so wenig Feldpostsendungen bisher den danach sehnlichst verlangenden Adressaten ausgehändigt werden konnten. Eben deshalb empfiehlt es sich, Liebesgaben den Sammelstellen zu überweisen, weil diese eher über die Mittel verfügen, sie in das Feld zu befördern.

Zeichnet die Kriegsanleihen!

Samstag Mittag 1 Uhr Schluß.

Berlin, 17. Septbr. (W. B. Amtlich.) Die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe werden am Samstag Mittag um 1 Uhr geschlossen. Wer noch nicht gezeichnet hat, beeile sich, damit er den Anschluß nicht verpaßt. Besonders leicht ist die Zeichnung für alle diejenigen, welche Sparkassenguthaben besitzen, da alle öffentlichen Sparkassen für die Zeichnung der Kriegsanleihe auf die Innehaltung der satzungsmäßigen Kündigungsfristen verzichten. Freilich scheinen hierüber in den Kreisen der Sparer noch vielfach irrige Vorstellungen zu bestehen. Es kommt vor, daß Sparer auf den öffentlichen Sparkassen erscheinen und Guthaben von 30 000, 50 000 Mark oder mehr sofort zurückverlangen, um es in der Kriegsanleihe anzulegen, und lebhaft enttäuscht sind, wenn die Sparkasse nicht sofort zahlt. Hier wird die Zeichnung auf die Kriegsanleihe und die Einzahlung des gezeichneten Betrages verwechselt.

Die Zeichnung hat bis zum 19. d. M. zu geschehen. Die Einzahlung des gezeichneten Betrages kann in drei Raten erfolgen; die erste mit 40 Prozent bis zum 5. Oktober, die zweite mit 30 Prozent bis zum 26. Oktober und die letzte mit 30 Prozent bis zum 25. November. Es ist also nicht notwendig, gleichzeitig mit der Zeichnung den gezeichneten Betrag einzuzahlen, oder durch die Sparkasse an die Reichsbank abführen zu lassen. Jeder Sparer wird daher billigerweise auch seiner Sparkasse die Erleichterung zugestehen, daß sie den gezeichneten Betrag für seine Rechnung ratenweise an die Reichsbank abführt. Kleinere Beträge zahlt jede Sparkasse nach der Maßgabe ihrer Bestände auch sofort aber wird sie an die Reichsbank zu überweisen bereit sein; das Verlangen sofortiger Auszahlung in die vielen Tausende gehender Summen ist dagegen weder billig noch verständig. Gelegentlich handelt es sich darum, daß der Sparer auf der Sparkasse den Betrag zeichnet, den er in der Kriegsanleihe anlegen will, und gleichzeitig beantragt, den gezeichneten Betrag zu den verschiedenen Terminen an die Reichsbank abzuführen, ohne Rücksicht auf die sonst bei der Sparkasse bestehenden satzungsmäßigen Kündigungsfristen. Er wird sich, wenn die Sparkasse seinen Auftrag annimmt, auch darauf verlassen können, daß sie ihn ausführt. Die öffentlichen Sparkassen haben beim Kriegsausbruch den unvernünftigen Ansturm glänzend bestanden, sie werden sich auch dem Ansturm der Vernünftigen, wie er sich jetzt bei der Zeichnung der Kriegsanleihe erfreulicherweise geltend macht, vollauf gewachsen zeigen.

Auch für diejenigen, welche kein Sparkassenguthaben besitzen, sondern durch Verpfändung von Wertpapieren den gezeichneten Betrag flüssig machen wollen, ist die Zulassung zur ratenweisen Einzahlung sehr wichtig. Mancher kleine Kapitalist, der sich z. B. mit tausend Mark gern an der Kriegsanleihe beteiligen möchte, wird vielleicht in der Lage sein, die ersten 40 pCt., also 1200 Mark, aus seinem Bankguthaben oder aus sonstigen, Anfang Oktober sicher zu erwartenden Einnahmen zum 5. Oktober zu decken; die weiteren 60 pCt. kann er aber nicht gleich flüssig machen. In solchen Fällen bietet die Verpfändung von Wertpapieren bei den staatlichen Darlehenskassen den gewünschten Ausweg. Da man den Zinsgenuß der verpfändeten Papiere behält, ist es z. B. für den genannten Einzahler ganz unbedenklich, am 5. Oktober für 3000 Mark Konsols, Pfandbriefe, oder sonstige mündelsichere Papiere bei der staatlichen Darlehenskasse zu verpfänden und die darauf zur Einzahlung auf die Kriegsanleihe noch fehlenden 1800 Mark zu borgen. Er hat dann drei oder sechs Monate bequem Zeit, die Schuld abzutragen aus Einnahmen, die er etwa an Rentenzinsen, Gehalt oder sonst Weihnachten, Januar oder April zu erwarten hat. Bei sechsmonatlicher Lombardierung (Verpfändung) seiner Papiere am 15. Oktober würde die Frist bis zum 15. April 1915 laufen. In der Zwischenzeit zahlt er zwar für die erhaltenen 1800 Mark 6 pCt. Zinsen, da er aber gleichzeitig 5 pCt. Zinsen für die Kriegsanleihe bezieht, kostet die Sache tatsächlich nur 1 pCt. Dieses 1 pCt. zahlt er aber nur für die Dauer der Lombardierung, d. h. Verpfändung seiner Papiere, also nur auf 3 oder 6 Monate. Das würde von 1800 Mark 4.50 Mark bezw. 9 Mark ausmachen. Dies sind die ganzen Unkosten, für die er dann mündelsichere Papiere über 3000 Mark erwirbt, wovon er dauernd 5 pCt. bezieht.

Wer die Sache also noch nicht erwogen hat, überlege es sich und fasse seinen Entschluß. Jetzt ist noch Zeit, aber nicht mehr lange, denn der Schluß der Zeichnungen ist am Samstag, den 19. September, mittags um 1 Uhr.

•

Neue große Zeichnungen.

Fortgesetzt werden weitere große Zeichnungen auf die Kriegsanleihe bekannt. So zeichnete: die Tiefbau-Berufs-Genossenschaft 2.10 Millionen Mark, der Aachener Verein zur Beförderung der Arbeitsamkeit 1 Million Mark, die Sparkasse Wilmersdorf 0.50 Millionen Mark, die Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Kosmos" 3 Millionen Mark, die Allgemeine Reise-Gesellschaft 1 Million Mark und der Kreis Mörs 2.60 Millionen Mark. Die großen Berliner Baumwollwaren-, Konfektions- und Manufakturwarenfirmen haben teilweise bedeutende Beträge angemeldet. Ferner zeichnete, wie uns aus Stettin gemeldet wird, die dortige Provinzialverwaltung 5 Millionen, die Landesversicherungsanstalt 5 Millionen, sowie die preußische Nationalversicherung, die städtische Sparkasse und die Randower Kreissparkasse je eine Million. Ebenso wird uns aus Mannheim berichtet, daß sich dort eine lebhafte Beteiligung an den Zeichnungen auf die Kriegsanleihe zeigt. Die Mannheimer Sparkasse hat 5 Millionen Mark, eine Mannheimer Maschinenfabrik ½ Million gezeichnet und heute lief bei einem Mannheimer Bankinstitut von einer Großindustriellen-Familie eine Zeichnung auf 1 Million ein. In Wiesbaden hat der Landesausschuß heute die Beteiligung des Bezirksverbandes mit zusammen 15 Millionen an der Kriegsanleihe beschlossen. Die Gladbacher Feuerversicherung zeichnete 1½ Millionen, die Dortmunder Städtische Sparkasse 4 Millionen, die Aachener und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft und die Aachener Rückversicherung 1½ Millionen.

Auch in Frankfurt a. M. erfolgen die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe sowohl der Menge als auch der Höhe der einzelnen Anmeldungen nach sehr befriedigend. Neben den bereits mitgeteilten großen Zeichnungen betragen, wie wir hören, u. a. bis jetzt die Anmeldungen bei der Frankfurter Bank rund Mk. 13 Millionen, Frankfurter Hypothekenbank Mk. 4 Mill., der Städtischen Sparkasse Mk. 3 Mill., Konzern der Metallbank Mk. 3½ Mill., Lincoln Mensch Oppenheimer Mk. 1 Mill., Ernst Wertheimber u. Co. über Mk. 1 Mill., 2. u. C. Wertheimber Mk. 1½ Mill., J. Dreyfus u. Co. Mk. 2 Mill., Deutsche Vereinsbank Mk. 3¼ Mill. Die Universität Frankfurt hat eine Million Mark auf die Kriegsanleihe gezeichnet.

r **Berlin**, 17. Septbr. (Priv.-Tel.) Die Berliner Bankfirmen werden in der Hauptsache erst dann zeichnen, wenn einerseits ihre bisherige finanzielle Inanspruchnahme durch Zeichnungen der Kundschaft, andererseits das Gesamtresultat für Schatzscheine und feste Anleihe einigermaßen zu übersehen ist. Zweifellos werden sie für sich selbst größere Beträge anmelden.

•

Wie das erzbischöfliche General-Vikariat Köln, so erläßt nun auch das bischöfliche General-Vikariat im kirchlichen Anzeiger für die Diözese Fulda, zu der bekanntlich der Stadtteil Bockenheim gehört, eine Bekanntmachung, in der es die Kirchengemeinden zur Zeichnung auf die Kriegsanleihe auffordert.

Wie die Entente ihre Flotten vergrößert.

Die britische Regierung hat im Beginn des Krieges nicht nur die beiden türkischen Großkampfschiffe „Osmen I." und „Reschadije" auf der Werft, auf der sie gebaut wurden, wider alles Recht weggenommen und in die englische Marine eingestellt, sie hat auch, wie die jetzt hierher gelangte in Buenos Aires erscheinende „La Plata Post"" vom 11. August mitteilt, gegenüber Chile das gleiche Verfahren angewendet. Das genannte Blatt berichtet nämlich:

„Der argentinische Gesandte in London meldete, daß die englische Regierung die beiden auf ihren Werften erbauten chilenischen Riesenpanzerschiffe mit Beschlag belegt hat und sie als Schlachtschiffe verwenden will."

Hierbei kann es sich nur um die beiden je 28 500 Tonnen großen Linienschiffe „Almirante Cochrane" und „Almirante Latorre" handeln, die bei Armstrong gebaut werden. Das erstgenannte Schiff liegt noch auf Stapel, das zweite ist im letzten Herbst vom Stapel gelaufen. Fertig wird das erste Ende 1915, das zweite Mai 1915.

Auch der argentinische Gesandte in Paris meldete dasselbe bezüglich der vier argentinischen Torpedobootzerstörer, welche auf französischen Werften gebaut werden und die auf Befehl der Regierung Frankreichs der französischen Flotte einverleibt werden.

Da auf französischen Werften gegenwärtig keine argentinischen Schiffe gebaut werden, kann es sich nur um die vier „Zerstörer" Mendoza, Rioja, Salta und San Juan handeln, die 1911 auf der französischen Werft „Chantiers de Bretagne" vom Stapel gelaufen, aber von Argentinien bisher nicht abgenommen worden sind, weil sie dem Bauvertrag nicht entsprachen, insbesondere bei den Probefahrten hinter der vereinbarten Geschwindigkeit von 32 bis 33 Seemeilen erheblich zurückblieben.

Die Mächte werden nach diesem räuberischen Vorgehen der beiden Ententeregierungen beurteilen können, ob es sich auch fernerhin empfiehlt, Schiffe auf britischen oder französischen Werften erbauen zu lassen. Sie können es nur, wenn sie schon damit rechnen, daß im entscheidenden Augenblick England oder Frankreich sie wegnehmen, wobei freilich der Schmerz für Argentinien nicht groß sein mag, da die genannten vier Zerstörer offenbar recht minderwertige Fahrzeuge sind.

Vermischte Meldungen.

a **Chemnitz**, 17. Septbr. (Priv.-Tel.) Bei Reims fiel Otto Viktor Schönburg-Waldenburg, der Chef des fürstlichen Hauses Schönburg-Waldenburg.

Paris, 17. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) In Sarry-sur-Marne sind mehrere Wagen eines sanitären Straßenbahnzuges auf eine durch Sprengung der Brücke unterbrochene Strecke geleitet worden. Die Wagen fielen in den Fluß. Die Mehrzahl der im Zuge befindlichen Verletzten wurde gerettet. Einzelheiten fehlen.

Rio de Janeiro, 17. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Das Moratorium ist durch Dekret um 90 Tage verlängert worden.

Die deutschen Luftschiffe.

N **Berlin**, 17. Septbr. (Priv.-Tel.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet: Wie aus dem Hauptquartier gemeldet wird, ist keines unserer Luftschiffe, welches Systems auch immer, in Feindeshand gefallen. Wohl sind mehrere beschädigt worden, doch konnten sie ausgebessert werden und sind nun wieder völlig gebrauchsfähig.

(Diese Mitteilung ist wohl veranlaßt durch die zahllos schwirrenden Gerüchte, die wissen wollten, daß Zeppelin-, Parseval- oder Schütte-Lanz-Luftschiffe verloren gegangen seien. Es waren sogar Feldpostbriefe durch die Zeitungen gegangen, in denen ausführliche Schilderungen solcher Episoden zu lesen waren. Das kategorische Dementi des Hauptquartiers läßt erkennen, wie vorsichtig man solchen Gerüchten gegenüber sein muß. Es ist erfreulich zu hören, daß die Aktionsfähigkeit unserer Luftschiffe auf voller Höhe steht. D. Red.).

General Rennenkampf.

B. B. Die großen Siege, die General von Hindenburg im Osten über die Russen errungen hat, gewinnen noch an Bedeutung, wenn man Näheres über die Persönlichkeit weiß, die die Wache der Russen führte. Paul von Rennenkampf ist vielleicht der tüchtigste Mann im russischen Heere. Ihm fliegt aus dem Bürgerkriege und aus dem russisch-japanischen Kriege großer Ruhm voran. Den „Tigergeneral" nannten ihn die Chinesen, denen er besonders zu schaffen machte. Im Kriege gegen die Japaner war Rennenkampf beinahe der einzige General, der sich bewährte. Die Japaner hatten auf seinen Kopf 200 000 Rubel ausgesetzt... Sein Name sagt schon, daß Rennenkampf aus deutschem Blute stammt. Freilich ist schon eine lange Zeit verflossen, seit die Rennenkampfs Stockrussen wurden. Aber noch vor fünfzig Jahren war der Kunstschriftsteller Alexander von Rennenkampf ein Freund Alexander von Humboldts und des Berliner Bildhauers Rauch.

General Paul von Rennenkampf, unser Gegner im Osten, ist im Sommer dieses Jahres sechzig Jahre alt geworden. 1870 trat er in das russische Heer ein, wurde 1873 Offizier — seine Ausbildung hatte er auf der Junkerschule in Helsingfors erhalten — und nahm dann verschiedene Stellungen im Generalstab wie im Heere ein. 1895 wurde er Oberst und Chef des 36. Dragonerregiments, 1899 Chef des Stabs der Truppen des Transbaikalgebietes. Als Generalmajor zog er in den Boxeraufstand, als General der Kavallerie in den Krieg gegen die Japaner, in dem er vielleicht größere Erfolge errungen hätte, wenn ihm die Eifersucht Kuropatkins nicht das Wirkungsfeld beschnitten hätte. Nach dem Kriege wurde Rennenkampf kommandierender General des 3. russischen Armeekorps in Wilna. 1913 ernannte ihn der Zar zum Oberbefehlshaber des ganzen Wilnaer Militärbezirks, der vier Armeekorps umfaßt. Seither sah man in ihm den kommenden Führer des russischen Heeres gegen Deutschland — aber Hindenburg hat einen guten Strich durch die Träume des Tigergenerals gemacht.

Fürsorge und Liebestätigkeit.

„Kreuz-Pfennig".

Berlin, 16. Septbr. Die ungeheuren Anforderungen an die Leistungen des Roten Kreuzes und die Unmöglichkeit der Fortsetzung der Sammlung durch Büchsen wegen der unerträglichen Belästigung des Publikums haben das Zentral-Komitee vom Roten Kreuz veranlaßt, einen neuen Weg zu gehen. Es werden 5 und 10 Pfennig-Marken ausgegeben, welche auf Rechnungen, Quittungen, usw. aufgeklebt werden sollen. Ein besonderer Ausschuß unter dem Ehren-Vorsitz des Generals der Inf. z. D. von Viebahn, ist mit der Durchführung dieser „Kreuz-Pfennig" genannten Sammlung in Deutschland beauftragt. Die heutige Sitzung von Vertretern sämtlicher einschlägiger Deutscher Verbände und Vereine (Hoteliers, Gastwirten, Kellner, Sozial-Geschäften, Warenhäuser, Theater usw.) hat die volle Unterstützung beschlossen und sich zu einem Haupt-Arbeits-Ausschuß konstituiert.

= **Berlin**. Rittmeister d. R. a. D. v. Wülfing, der Inhaber der Sanatogenwerke Bauer u. Co., hat der Heeresverwaltung und dem Roten Kreuz für 100 000 Mark Sanatogen als Kräftigungsmittel für die verwundeten und genesenden Krieger zur Verfügung gestellt.

r **Wiesbaden**, 16. Septbr. Laut Beschluß des Magistrats sollen für die notleidenden Ostpreußen 20 000 Mk. bewilligt und die für Notstandsarbeiten bereits bewilligten 100 000 Mk. um weitere 240 000 Mk. vermehrt werden.

dk **Leipzig**. Der Rat gewährt dem Hilfsausschuß für das schwer notleidende Ostpreußen eine weitere Beihilfe von 15 000 Mark. Der Landesausschuß für Kriegshilfe soll eine städtische Beihilfe von 20 000 Mark erhalten.

Worin beruht die Bedeutung der deutschen Ordnung? Sie zu erfassen, ist nicht schwer. Man darf ohne weiteres sagen, daß sie die höchste aller Kulturtugenden darstellt, ja, daß sie das eigentliche Wesen aller menschlichen Kultur ausmacht. Denn was ist Kultur? Verzichten wir auf alle tiefgründigen, gelehrten Untersuchungen und halten wir uns an das, was der einfache gesunde Menschenverstand lehrt, so wird man sagen dürfen: Kultur bedeutet die Bändigung und Ueberwindung des Naturalen, bedeutet die Aufrichtung einer vom menschlichen Geiste geschaffenen Welt auf der Grundlage der naturgegebenen. Nur wo Menschen nach Zwecken schaffen und danach streben, ein eigenes, menschliches Reich zu errichten, entsteht Kultur. Und nun ist es klar, daß alle Kultur den Ordnungssinn zu ihrer elementaren Voraussetzung hat. Durch menschliches, menschliches Denken Eigenes schaffen, heißt eben ein Reich der Ordnung errichten. Ob man in Bezug auf die Natur von Ordnung sprechen darf, ist eine Frage, die hier nicht erörtert werden kann. Jedenfalls, wenn man den Ordnungsbegriff überhaupt auf die Natur anwenden kann, so ist es ein ganz anderer Begriff als der der menschlichen Ordnung. Kultur bedeutet aber eine Welt errichten, in der menschliche Ordnung herrscht. Kultur bedeutet, um es in einem zu sagen: Ueberwindung des naturalen Chaos durch die menschliche Ordnung.

Ordnung ist daher die elementarste, aber auch die höchste aller Tugenden. In ihr gelangt die Größe des Menschengeschlechtes zu ihrem Rechte, feiert die autonome Menschheit ihre höchsten Triumphe; denn durch sie erst, dank der Kraft, Ordnung zu schaffen, wird die Menschheit zur Herrin der Natur; nur weil er die Fähigkeit zur Ordnung besitzt, ist der Mensch — Mensch.

Diese Ansicht bestätigt sich uns auch noch von einem anderen Gesichtspunkte her, von dem der Ethik. Es ist keine Frage, daß die Sittlichkeit den höchsten aller Kulturwerte darstellt, weil sie tiefer als alle anderen den Menschen vom Tiere, das Kulturelle vom Naturalen scheidet. Ethik aber ist die Lehre von den Pflichten, und nichts Größeres hat uns Kant gegeben als den Begriff der Pflicht in seiner grundlegenden Bedeutung für die Ethik. Nun bedeutet aber die Pflicht nichts anderes als die Ordnung in ihrer ethischen Sanktion. Pflicht bedeutet: daß jeder das ihm Auferlegte erfülle; nur wo der einzelne Aufgaben anerkennt, die ihm gestellt sind, kann man von Pflichten reden. Ob man diese Aufgaben als von unserem Berufe oder unserer Familie, als vom Staate oder der Menschheit, von der Gottheit oder dem Gewissen gestellt betrachtet, ist nur von Bedeutung für die Bewertung, für die Heiligkeit der Pflicht. Daß aber ohne die Anerkennung bestimmter individueller Aufgaben für jeden einzelnen kein Pflichtbegriff existieren kann, ist klar. Diese Zuerteilung von Aufgaben für jedes Individuum, diese Abgrenzung eines Pflichtenkreises für jeden Menschen ist aber das Werk des menschlichen Ordnungssinnes. Nur weil wir kraft unseres Ordnungstriebes die Menschheit einteilen und gruppieren in Völker, Stämme, Stanten, Familien, Berufe usf., schaffen wir Aufgaben für jeden und stellen Pflichtbegriffe auf. So ist die Pflicht nichts anderes als die ethische Begründung und Heiligung der Ordnung.

So aber wird es verständlich, daß kein Volk den Begriff der Pflicht und die Lehre von den Pflichten so ausgestaltet hat wie das deutsche. Der Pflichtbegriff ist der höchste und charakteristischste der deutschen Philosophie. Kant hat ihn eigentlich erst entdeckt. Die englische Philosophie kennt als zentralen Begriff das Gute, die französische das Recht. Der Gute ist der Begriff der Beziehungen zwischen einzelnen und der Gesamtheit. Der praktische banale Egoismus ist von jeher das Charakteristikum englischer Denkweise gewesen. Die Franzosen aber haben stets nur den Begriff der Rechte betont; die Proklamierung der Menschenrechte stellt den Gipfelpunkt der französischen Geschichte dar. Der französische, des systematischen Ordnungssinnes entbehrende Geist betrachtet den Menschen eben nicht in seiner sozialen Einstellung in der Gesellschaft, sondern abstrahiert von aller gesellschaftlichen Gruppierung und Einschichtung des einzelnen, und sieht im Individuum vor allem den Menschen als solchen. Für den Menschen als Menschen aber, herausgehoben aus der gesellschaftlichen Ordnung, in die er eingestellt ist, kann es keine Pflichten, sondern nur Rechte geben. Der Begriff der Pflicht ist dem Franzosen fremd, ja der französischen Sprache fehlt es überhaupt an einem Ausdruck für diesen Begriff; devoir bedeutet etwas ganz anderes als das deutsche Wort Pflicht, was ja schon seine Doppelbedeutung als Aufgabe zeigt. Erst Kant und die deutsche Philosophie erkannten, daß der Begriff der Rechte nur ein abgeleiteter, sekundärer ist, der primäre aber der Begriff der Pflicht sei. Nur weil der Mensch Pflichten hat, besitzt er Rechte. Weil es ein Sollen gibt, muß es ein Dürfen geben. Nur die Erfüllung seiner Pflichten gibt dem Menschen ein Anrecht auf seine Rechte; Freiheit ist das höchste Gut, aber auch das am schwierigsten zu erringende. Die Freiheit hat man nicht, wie der Franzose meint, sondern man erwirbt sie. Diese Lehren Kantischer Philosophie sind eigentlich neu nur in ihrer philosophischen Begründung; praktisch haben sie schon vor ihm bestanden. Man hat Kant den Philosophen des Preußentums genannt, und in der Tat: was er in seiner Ethik lehrte, hatten vor ihm Männer wie Friedrich Wilhelm I. und Friedrich der Große schon in ihrem Leben verwirklicht. Seit Kant wurde der Pflichtbegriff zum obersten und zentralen Begriff der deutschen Philosophie und erlangte so hier dieselbe Stellung, die er schon seit jeher im deutschen Leben eingenommen hatte.

Und so blieb es bis auf den heutigen Tag. Wenn Ordnungssinn die tiefste Eigenart des deutschen Geistes bildet, so macht die Pflichterfüllung das Charakteristikum des deutschen Tuns aus. Ob man den deutschen Beamten oder den Soldaten, den Kaufmann oder den Gelehrten betrachtet, das Leben aller wird getragen und beherrscht von der Idee der Pflicht. Nirgends aber erkennt man diese alles beherrschende Bedeutung der Pflicht für das deutsche Volk besser als am deutschen Künstler. Welcher Mensch — sollte man meinen — steht eigentlich seinem Wesen nach dem Pflichtbegriff verständnisloser gegenüber als der Künstler? Sind wir doch selbst in Deutschland gewohnt, ihm gegenüber ein nachsichtiges Auge zu haben und ihn beinahe von dem Dienste der Pflicht zu befreien. In Wahrheit tut man damit dem deutschen Künstler ein Unrecht an. Überblickt man französische Urteile über Kunst auf die so ganz anders geartete deutsche. Dem Franzosen ist die Kunst ein Spiel, ein liebenswürdiges Kokettieren mit dem Leben, ein graziöses Flattern, ein holdes Spielen. Der Künstler darf sich über den Ernst und die Strenge des Lebens hinwegsetzen, er mag leben, wie er will, er kennt keine Pflicht; das Gebot seiner Launen ist ihm heiliges Gesetz. So kommt es, daß Frankreich jenen Typus des Künstlers ausgebildet hat, der vom Künstlertum gerade die Seite des Amoralischen so energisch vertritt: den Bohémien. Die Anschauungen der Deutschen über Kunst und Künstler sind völlig andere. Ihm ist selbst die Kunst eine Pflicht, ja die höchste aller Pflichten. Niemand erkennt das Leben tiefer als der Künstler; darum muß der Ernst und die Weihe des Lebens für ihn mehr gelten als für jeden anderen. Wem das Schicksal mit den Gaben des Künstlers gesegnet hat, dem ist sein Künstlertum als Aufgabe gestellt. So wird der Künstler zum Ethiker, der Dichter zum Prediger, der Dramatiker zum Propheten seines Volkes, und die Bühne, die Stätte der höchsten aller Künste, wird zur „moralischen Anstalt". Ein einziger deutscher Dichter hat einmal die Kunst als Spiel definieren wollen: Schiller; aber wie ganz anders er dies im Unterschiede von der französischen Kunstphilosophie meint, beweist die Tatsache, daß niemand die Kantische Ethik radikaler und machtvoller verkündet hat, als eben dieser Dichter.

In seiner Kunst offenbart sich das tiefste Wesen eines Volkes. Diese zwei verschiedenen Auffassungen vom Wesen der Kunst und des Künstlers in Frankreich und in Deutschland führen uns auf die tiefste Verschiedenheit der beiden Völker und Kulturen, auf jene, die auch den Gegensatz von Ordnung und Unordnung erklärt. Diese Verschiedenheit betrifft das Tiefste, was einen Menschen und ein Volk charakterisiert: seine Stellungnahme zum Leben überhaupt. Sie läßt sich dahin zusammenfassen: dem Deutschen ist das Leben eine Pflicht, dem Franzosen ein Spiel, dem Deutschen eine ernste Aufgabe, dem Franzosen eine heitere Lust.

Es ist dem Deutschen nicht gegeben, lustig, graziös, liebenswürdig-amoralisch durchs Leben zu flattern, wie es der gelenkige, schlanke Franzose vermag. Das Wesen des Deutschen ist wie seine Statur: behäbig, schwer, ernst. Ihm erscheint das Leben und die Welt in ernsten, herben Farben; alles in der Welt hat seinen Sinn und seine Bedeutung; jeder ist an seinen Platz gestellt, und das Leben ist dazu da, daß wir die Aufgaben, die es uns stellt, erfüllen. Die Welt — proklamiert Fichte, der deutscheste aller Philosophen — ist hier als das Objekt gegeben, an dem du deine Pflicht erfüllen sollst. So kommt es denn, daß nichts den deutschen Geist lebhafter beschäftigt als die Sache nach den absoluten Werten. Die Welt hat einen Sinn, das ist für ihn ausgemacht; es gilt nur, diesen Sinn zu erkennen. Der metaphysische Idealismus ist die eigentliche deutsche Philosophie.

Wie ganz anders der Franzose. „La vie, c'est un plaisir!" rief einmal Voltaire, der französischste aller französischen Dichter, aus. Das Leben ist ein Vergnügen; es kommt nur darauf an, es auszukosten. Und darum: Nur keine ernste Miene, keine strenge Pose, alles sei heiter und leicht, graziös und frivol. Esprit ist die größte Gabe des Franzosen; was aber ist der Esprit anderes als diejenige geistige Veranlagung, für die die ganze Welt nur ein Objekt der Witzelei ist, für die eine Sache gerade soviel wert ist, als man aus ihr eine Geistreicheleien herauszuholen vermag? Und ist der Esprit das Charakteristikum des französischen Geistes, so ist die Frivolität die spezifische seelische Stimmung des Franzosen. Frivolität: dies bedeutet Amoralität, die sich in Grazie kleidet, Egoismus, der möglichst harmlos und gefällig erscheinen will, denn das Böse und die niedrige Selbstsucht, wenn sie nackt erscheinen, wirken häßlich. Daher hat denn die Frage nach dem Absoluten niemals den Franzosen auch nur annähernd so stark beschäftigt wie den Deutschen. Ihm ist dieses reale Erdenleben schön und reich genug; der Franzose ist der geborene Realist.

Ernst und Spiel, Pflichterfüllung und Genußsucht, dies sind die zwei radikal verschiedenen Stellungnahmen zum Leben, die der Deutsche und der Franzose einnehmen. Zu entscheiden, welche — absolut gewertet — die höhere und richtigere sei, ist uns nicht gegeben. Nur dies kann man sagen: die Geschichte lehrt, daß immer noch der Pflichtmensch das Feld behauptet hat gegenüber dem Genußmenschen; der einzelne mag wohl ein Leben des Genusses und des Spieles führen können; ein Volk mit solcher Weltanschauung kann gegen ein anderes, dessen Leben in Pflichterfüllung besteht, auf die Dauer nicht aufkommen. Das lehrt die Vergangenheit, das lehrt auch schon die unmittelbare Gegenwart, dies wird eine — hoffentlich — nahe Zukunft bestätigen.

16. württembergische Verlustliste.

Es bedeuten:

Gef.	= Gefreiter.	Gol.	= Grenadier	Ldw.	= Landwehr pers.
Jäger	= Jäger	Jäg.	= Jäger	Lz.	= Landsturm
Inf.	= Infanterist	K.	= Kan	L.	= Leutnant
Kan.	= Kanonier	Kr.	= Kraftfahrer	M. S.	= Maschinenstuck
Gefr.	= Gefreiter	Lin.	= Linie	Res.	= Reserve
Pion.	= Pionier	Mus.	= Musiker	U. Off.	= Unteroffizier
		O. Lt.	= Oberleutnant	Vm.	= Vizewachtmeister
		Rgt.	= Regiment	Wm.	= Wachtmeister

Füsilier-Regiment Nr. 122 Hellbrunn—Mergentheim.

II. Bat. 5. Komp. Verw.: Ers. Abtr. Uln. Gottlieb Müller, Mühlhausen. Bn. Gab. Hammerich, Großsachsen. Bn. Gottlieb Kaiser, Mergentheim. Fr. Rudolph, Stuttgart. Albert Brand, Bretzheim. Gh. W. Gayer, Schnaitheim. Fr. Strecker, Unterkochen. Jos. Welt, Kochen. Gen. Gh. W. Hahn, Hohenstaufen. Fr. Bartenbach, Hausheim. H. Mattmacht, Nachstetten. K. Geisinger, Mühlhausen. Gottl. Schilling, Bettringen. Gottl. Kirgler, Abstatt. Joh. Kirgler, Sulzbach. G. Bittlingmaier, Straßdorf. Jak. Eichenbrenner, Kocherstetten. Gottl. Bauer, Gemmrigheim. Fr. Kessel, Bottenweiler. Christ. Wagner, Gemmrigheim. Joh. Kurz, Allmendingen. G. Mekelin, Gerlingen. Hermann Kirchhofer, Kuchen. Fr. Kuttelmann, Hermann Wagner, Mühlhausen und Hermann Wagner, Stöckach. Jakob Hellstern, Mühlhausen.

6. Komp. Ers. Hans Faulhaber, Stuttgart. Wm. Hermann Hämmerle, Jet.; Jak. Brunner, Bottel, Jet.; Gg. Fischer, Gerlingen, Jet.; Gottl. Jak. Mayer, Stuttgart, Jet.; Jak. Mayer, Bettenweiler, L.; Chr. W. Wörtmann, Wolfsmünster, L.; Gottl. Max. Bingle, Mergentheim, L.; Gh. Dürr, Gall, L.; Karl Friedr. Lauffer, L.; Fr. Karl Greiselhart, L.; Karl Hetmann, Stuttgart; Gottl. Gnegg, Weilimdorf, L.; Jakob Jenisch, Gerlingen (Tübingen), L.; Fr. Keller, Schwaigern, L.; Fr. Fink, Schwieberdingen, L.; Friedr. Wunder, Bretzfeld, L.; Joh. Wagner, Bretzfeld, L.; Gg. Oberrabbiner, Weilderstadt, L.; Gg. Reiß, Stuttgart, L.; Joh. Schweikert, Gerlingen, L.; K. Gotterle, Hemmingen, L.; Gg. Stierlein, Wüstenbrand, Vm.; Karl Zenkerrill, Bretzfeld, Vm.; Karl Hölzle, Großsachsen, L.

7. Komp. Tot: Ers. Franz: Fr. K. Hofmann, Bietigheim; Fr. Joh. Ehrmann, Heilbronn; Gg. Hohenstein, Neckarsulm; Gg. Bayer, Blumenstein; Gottl. Rich. Wilcke, Gräfenau; K. Grauß, Gaildorf; Rich. Wilcke, Gräfenau; K. Grauß, Mittelrot; Gg. Fr. Schmidt, Mittlingen; Gottl. Seifertlein, Gemmrigheim; Gottl. Frank, Tiefenbach. — Verwundet: Fr. Jak. Jäckelnd, Heilbronn; Gottl. Stierle, Bietigheim; Gottl. Kurz, Bietigheim; Gottl. Schilling, Bietigheim; Gottl. Kirgler, Abstatt; Gottl. Kirgler, Bietigheim; G. Bittlingmaier, Straßdorf; Jak. Eichenbrenner, Kocherstetten; Gottl. Bauer, Gemmrigheim; Gottl. Wagner, Gemmrigheim; Fr. Kessel, Bottenweiler; Christ. Wagner, Gemmrigheim; Gottl. Kurz, Allmendingen; G. Mekelin, Gerlingen; Friedr. Kuttelmann, Hermann Wagner, Mühlhausen und Hermann Wagner, Stöckach; Jakob Hellstern, Mühlhausen. Ist.

8. Komp. Tot: Hans Faulhaber, Stuttgart; Vm. Hermann Hämmerle, Jet.; Jak. Brunner, Bottel, Jet.; Gg. Fischer, Gerlingen, Jet.; Gottl. Jak. Mayer, Stuttgart, Jet.; Gottl. Bettenweiler, L.; Chr. W. Wörtmann, Wolfsmünster, L.; Gottl. Max. Bingle, Mergentheim, L.; Gh. Dürr, Gall, L.; Karl Friedr. Lauffer, L.; Fr. Karl Greiselhart, L.; Karl Hetmann, Stuttgart; Gottl. Gnegg, Weilimdorf, L.; Jakob Jenisch, Gerlingen (Tübingen), L.; Fr. Keller, Schwaigern, L.; Fr. Fink, Schwieberdingen, L.; Friedr. Wunder, Bretzfeld, L.; Joh. Wagner, Bretzfeld, L.; Gg. Oberrabbiner, Weilderstadt, L.; Gottl. Reiß, Stuttgart, L.; Joh. Schweikert, Gerlingen, L.; K. Gotterle, Hemmingen, L.; Gg. Stierlein, Wüstenbrand, Vm.; Karl Zenkerrill, Bretzfeld, Vm.; Karl Hölzle, Großsachsen, L.

9. Komp. Tot: Ers. Franz: Fr. K. Hofmann, Bietigheim; Fr. Joh. Ehrmann, Heilbronn; Gg. Hohenstein, Neckarsulm; Gg. Bayer, Blumenstein; Gottl. Rich. Wilcke, Gräfenau; K. Grauß, Gaildorf; Rich. Wilcke, Gräfenau; K. Grauß, Mittelrot; Gg. Fr. Schmidt, Mittlingen; Gottl. Seifertlein, Gemmrigheim; Gottl. Frank, Tiefenbach. — Verwundet: Fr. Jak. Jäckelnd, Heilbronn; Gottl. Stierle, Bietigheim; Gottl. Kurz, Bietigheim; Gottl. Schilling, Bietigheim; Gottl. Kirgler, Abstatt; Gottl. Kirgler, Bietigheim; G. Bittlingmaier, Straßdorf; Jak. Eichenbrenner, Kocherstetten; Gottl. Bauer, Gemmrigheim; Gottl. Wagner, Gemmrigheim; Fr. Kessel, Bottenweiler; Christ. Wagner, Gemmrigheim; Gottl. Kurz, Allmendingen; G. Mekelin, Gerlingen; Friedr. Kuttelmann, Hermann Wagner, Mühlhausen und Hermann Wagner, Stöckach; Jakob Hellstern, Mühlhausen. Ist.

10. Komp. Tot: Ers. Franz: Fr. K. Hofmann, Bietigheim; Fr. Joh. Ehrmann, Heilbronn; Gg. Hohenstein, Neckarsulm; Gg. Bayer, Blumenstein; Gottl. Rich. Wilcke, Gräfenau; K. Grauß, Gaildorf; Rich. Wilcke, Gräfenau; K. Grauß, Mittelrot; Gg. Fr. Schmidt, Mittlingen; Gottl. Seifertlein, Gemmrigheim; Gottl. Frank, Tiefenbach. — Verwundet: Fr. Jak. Jäckelnd, Heilbronn; Gottl. Stierle, Bietigheim; Gottl. Kurz, Bietigheim; Gottl. Schilling, Bietigheim; Gottl. Kirgler, Abstatt; Gottl. Kirgler, Bietigheim; G. Bittlingmaier, Straßdorf; Jak. Eichenbrenner, Kocherstetten; Gottl. Bauer, Gemmrigheim; Gottl. Wagner, Gemmrigheim; Fr. Kessel, Bottenweiler; Christ. Wagner, Gemmrigheim; Gottl. Kurz, Allmendingen; G. Mekelin, Gerlingen; Friedr. Kuttelmann, Hermann Wagner, Mühlhausen und Hermann Wagner, Stöckach; Jakob Hellstern, Mühlhausen. Ist.

11. Komp. Tot: Ers. Franz: Fr. K. Hofmann, Bietigheim; Fr. Joh. Ehrmann, Heilbronn; Gg. Hohenstein, Neckarsulm; Gg. Bayer, Blumenstein; Gottl. Rich. Wilcke, Gräfenau; K. Grauß, Gaildorf; Rich. Wilcke, Gräfenau; K. Grauß, Mittelrot; Gg. Fr. Schmidt, Mittlingen; Gottl. Seifertlein, Gemmrigheim; Gottl. Frank, Tiefenbach. — Verwundet: Fr. Jak. Jäckelnd, Heilbronn; Gottl. Stierle, Bietigheim; Gottl. Kurz, Bietigheim; Gottl. Schilling, Bietigheim; Gottl. Kirgler, Abstatt; Gottl. Kirgler, Bietigheim; G. Bittlingmaier, Straßdorf; Jak. Eichenbrenner, Kocherstetten; Gottl. Bauer, Gemmrigheim; Gottl. Wagner, Gemmrigheim; Fr. Kessel, Bottenweiler; Christ. Wagner, Gemmrigheim; Gottl. Kurz, Allmendingen; G. Mekelin, Gerlingen; Friedr. Kuttelmann, Hermann Wagner, Mühlhausen und Hermann Wagner, Stöckach; Jakob Hellstern, Mühlhausen. Ist.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 122.

I. Bat. 1. Komp. Joh. G. Wagner, Gröningen, Vm.; Gottl. Hesting, Hitzingen, Jn.; Jak. Brikmenger, Göppingen, Jn.; Fr. Hans Walter, Nürtingen, Ldw. — 2. Komp. Gottl. Jakob Fekel, Ldw.; Fr. Wil. Zrunbirt, Kirchen, Jn. — 3. Komp. Gottl. Friedr. Wernlich, Vm.; Fr. Lang, Neuenbürg, ab Wd. Ist.; Wilh. Schwarz, Herbert, Ist.; Gottl. Dienner, Leutkirchen, Ist.; Friedr. Sandel, Neuhein, Ldw. — 4. Komp. Christ. Bürk, Untertürkheim, Vm.; Gottl. Kronthaler, Ldw.; Gottl. Kronthaler, Jn.; Gottl. Oberle, Nellingen, Ldw.; Gottl. Oberle, Nellingen, Ldw.

II. Bat. 5. Komp. Friedrich u. Karl, Cöffenbach, Jn. — 6. Komp. Fr. Wil. Deiter, Ludwigsburg, Jn.; Gottl. Friedrich Seiß, Schwaikheim, Vm. — 7. Komp. Verw.: Fr. Jak. Jungknecht, Zuffenhausen, Pos. Gottlieb, Stuttgart, Jet.; Gottl. Wagner, Ludwigsburg, Jet.; Gottl. Bettner, Cannstatt, Jet.; Gottl. Wilhelm, Bietigh. Ldw. Bettner, Cannstatt.

III. Bat. Stab. Oberlt. Heinr. Jak. u. Ziegler, Stuttgart, L. — 8. Komp. Tot: Wilh. Karl Siebert, Bietigh.; Jak. Kreuzer, Leitzweiler; Jak. Gg. Stotz, b. Ludwigsburg; Gottl. Bettenweiler, L.; Gottl. W. Wörtmann, Wolfsmünster, L.; Gottl. Max. Bingle, Mergentheim, L.; Gh. Dürr, Gall, L.; Karl Friedr. Lauffer, L.; Fr. Karl Greiselhart, L.; Karl Hetmann, Stuttgart; Gottl. Gnegg, Weilimdorf, L.; Jakob Jenisch, Gerlingen (Tübingen), L.; Fr. Keller, Schwaigern, L.; Fr. Fink, Schwieberdingen, L.; Friedr. Wunder, Bretzfeld, L.; Joh. Wagner, Bretzfeld, L.; Gg. Oberrabbiner, Weilderstadt, L.; Gottl. Reiß, Stuttgart, L.; Joh. Schweikert, Gerlingen, L.; K. Gotterle, Hemmingen, L.; Gg. Stierlein, Wüstenbrand, Vm.; Karl Zenkerrill, Bretzfeld, Vm.; Karl Hölzle, Großsachsen, L.

V. Komp. Tot: Ers. Franz: Fr. K. Hofmann, Bietigheim; Fr. Joh. Ehrmann, Heilbronn; Gg. Hohenstein, Neckarsulm; Gg. Bayer, Blumenstein; Gottl. Rich. Wilcke, Gräfenau; K. Grauß, Gaildorf; Rich. Wilcke, Gräfenau; K. Grauß, Mittelrot; Gg. Fr. Schmidt, Mittlingen; Gottl. Seifertlein, Gemmrigheim; Gottl. Frank, Tiefenbach. — Verwundet: Fr. Jak. Jäckelnd, Heilbronn; Gottl. Stierle, Bietigheim; Gottl. Kurz, Bietigheim; Gottl. Schilling, Bietigheim; Gottl. Kirgler, Abstatt; Gottl. Kirgler, Bietigheim; G. Bittlingmaier, Straßdorf; Jak. Eichenbrenner, Kocherstetten; Gottl. Bauer, Gemmrigheim; Gottl. Wagner, Gemmrigheim; Fr. Kessel, Bottenweiler; Christ. Wagner, Gemmrigheim; Gottl. Kurz, Allmendingen; G. Mekelin, Gerlingen; Friedr. Kuttelmann, Hermann Wagner, Mühlhausen und Hermann Wagner, Stöckach; Jakob Hellstern, Mühlhausen. Ist.

Reserve-Infanterie-Regiment.

I. Bat. 1. Batt. Fr. Bitschnau, Unterkirchberg, Jn.; Ad. Bauer, Ulm, Ist.; Gottl. Chrn. Haußler, Stuttgart, Ist.; Christ. Bauer, Ulm, Ersatz; Gottl. Bauknecht, Stuttgart, Jn. — 2. Batt. Gottl. Pistling, Stuttgart, Ldw.; Chrn. Mung, Obertürkheim, Jn.; G. Hagmann, Hartheim, Jn.; Jak. K. Bek, Cannstatt, Ldw.; Wilh. Wächter, Ahmsen, L.

II. Bat. 5. Komp. Christ. Schulte, L.; Jak. Barrrib, Gerstheim, Ist.; Gottl. Wiegandbauer, Mittlingen, Ist.; Wilh. Hechmann, Gerlingen, Ist.; K. Hoelle, Dunzweiler, Ist.; Friedr. Hebel, Nicolaiburg, Ist.; Gottl. Mat. Schellberg, Oberhausen, Ist.; Ad. Joh. Hirschle, Kirchheim, Ist.; Wilh. Horscheid, Dannstadt, L.; Ad. Ant. Hertfern, Kaiserl. L.; Jak. Stelle, Ulm, L.; Jak. Brommüller, Großsachsen, L.; Ant. Erll, Aichtem, L.; Ant. Sorsch, Sternenfels, L.; Gottl. Bauer, Bernstadt, L.; Fr. Jak. Lang, Oberschwandorf, L.; Wilh. Dietth. Strauß, Oberhausen, L.; K. Schneider, Jagstfeld, L.; Gottl. Rich. Ihrer, Pfaffenhofen a. K., L.; Jak. Kirth, Eßlingen, Ist.; Gottl. Wilh. Schrempp, Tübingen, L.; Joh. Jak. Lorsch, Stuttgart, Ist.; Fr. Schuler, Ulm, Vm.; Chr. Gruber, Nürtingen, Ist.; Gottl. Wagner, Kanterstausen, Ist.; Jak. Wilhelm, Bauernsch, Ist.; K. Bun, Bonnsch, Ist.; Ad. Gottl. Maier, Ulm, L.; Gottl. Mayer, Zuffenhausen, Ist.; Gottl. Kitter, Zurlach, L.; Jak. Bürger, Nußbach, Ist.; K. Bergmann, Kißlegg, Ist.; Gottl. Gottl. Fackel, Neher, Ist.; Karl Kirchmüller, Hall, Vm.; Jak. Mayer, Bremen, Vm.; Gottl. Hans Kipple, Oberhausen, Vm.; Joh. Grimm, Göppingen, L.; Gottl. Jak. Vaihinger, Kirchheim, Vm.; Gottl. Hans Pfahl, Bergheim, Vm.; Wilh. Jakob Hausen, Vm.; Gottl. Kramer, Gerlingen, Vm.

II. Komp. Christ. Gottl. Lind, Esslingen, L.; Fr. Jak. K. Bögel, Berlin, L.; Fr. Jak. Schefferle, Kirchentellinsfurt, L.; Fr. Jak. Schefferle, Kirchentellinsfurt, L.; Fr. K. Fritscher, Brettach, L.; Gottl. Jakob Knoll, Gerlingen, Ist.; Fr. Heinrich, Neuenbürg, L.; Karl Kraus, Oberhausen, L.; Gottl. Friedrich, Ludwigsburg, L.; Gottl. Friedrich, Ludwigsburg, L.; Gottl. Friedrich, Ludwigsburg

Offene Stellen

Reisender gesucht,
der in Tabakfabrikaten oder Kolonialwaren in Süddeutschland mit Erfolg gereist hat. Angebote unt. O J 23419 befördert die Exped. d. Blattes.

Automobilfabrik
mittleren Umfanges sucht einen tüchtigen energ. Herrn als
Betriebsingenieur
zum sofortigen oder späteren Eintritt.
Es wird nur auf eine Persönlichkeit reft. mit längerer Büro- und Werkstatt-Praxis, welche im Lohn- und Akkordwesen bewandert und organisationsfähig ist. Bei entsprechender Leistung gut dotierte und aussichtsvolle Position.
Ausführliche Angebote mit Zeugn.-Abschr., Altersangaben, Gehaltsanspr. etc. werden unter O M 23431 von der Exped. d. Bl. befördert.
Strengste Diskretion zugesichert.

Das Geheimnis der französischen Stiefelnot.
Allgemeiner, bestimmbarer Kriegs-Schuhpreisbl. — Gesamtgewinner Antwerpen, Stiefelhändler allerorten gesucht. Jahrhundertige Schlager. 100 „ℳ 6.—, für Erf. „ℳ 9.75, tropfe Nachweise über Zusammenhang. Nachahmerheim nähe Garnisonen. **A. Jäger, Berlin,** Schönhauserallee 27. D70087

Leder-Agent
für **hellbraun Militärleder**
gesucht. Hohe Provision. Angebote unt. D 9916 befördert die Filiale dieses Blattes, Mainz.

Unternehmer mit starkem Lastauto
suchen D9965
Gebrüder Cloos, Wetzlar.

Tüchtiger, jüngerer
Bankbeamter
von einem Frankfurter Bankhause gesucht. Angeb. bef. unt. E 38961 die Exp. d. Bl.

Junger Mann für die
Getreidebranche,
der Buchführung vertraut, zu **sofort** gesucht. D70090
Offerten unter F 4 W 4250 an **Rudolf Mosse, Worms a. Rhein.**

Militärfreier, gewandter D40029
Stenograph u. Maschinenschreiber,
der auch in Buchhaltung erfahren ist, durch nur Inhaber Schreibmaschinenbetriebe für bald
gesucht.
Bewerber mit Kenntnissen der Unterbringungsbranche bevorzugt. Gefl. Offerten unt. U 5971 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.** erb.

Wir suchen
zum möglichst sofortigen Antritt für unsere **Getreide- und Futtermittel-Großhandlung** einen tüchtigen, branchekundigen
jung. Mann für Kontor u. Reise.
Gefl. Offerten nebst Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbitten D9952
Samuel Rosenbaum & Söhne in Gießen.

Bank.
Militärfreier
junger Mann
für Buchführung zu baldigem Eintritt gesucht. Anfangsgehalt Mk. 1200. Nur Bewerber aus dem Bankfach werden berücksichtigt. Angebote werden unt. O D 23423 von der Exped. d. Bl. beförd.

Getreidegeschäft
sucht D70088
tüchtigen, militärfreien jungen Mann, Eintritt möglichst sofort. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter H V 749 an **Rudolf Mosse, Heilbronn a. N.**

Haus-Personal

Kinderfräulein
wird gesucht zu einem 12jährigen Mädchen. Bewerberin muß gut Geige spielen können, die häuslichen Schularbeiten zu überwachen, auch in Handarbeit und Klavier. Gute Empfehlungen Bedingung. Gefl. Angebote erbeten. Offerten unter X G 5691 an **Rudolf Mosse, Stuttgart.** D70089

Gebildete, kinderlieb, sucht **Erzieherin** für Kinder 3 u. 5 Jahr. Angebote unter **Tauge, Freiburg i. Br.,** Bismarckstr. D9098

Nordd. Mädchen, 19, geb. Mitte 30, sehr gut. Kinderfreund, n. Stellung **Gesellschafterin und Pflegerin,** auch Kranke. Gefl. Angeb. unter **D 9901** bef. die Ann.-Exp. **Barasch & Berlit, Düsseldorf.**

Junge Dame
sucht Stelle als Privatsekretärin od. auf Büro. Gef. Angebote unt. **P. 3816** bei **D. Franz, G. m. b. H., Mainz.** D70080

Gesuchte Stellen

Kolonialwaren, Lebensmittel, Zigarren!!
Gebildeter Kaufmann, 27 J. alt, verheiratet, branchekundig u. guter Organisator, sucht, gestützt auf gute Zeugn. u. Ref., für bald od. später Vertretungsbezirk für Süddeutschland als Geschäftsführer od. Reisender. Sucht bei Jahres-Gehalt mit Provisionsbezug, evtl. auch Beteiligung mit 4 Jahren Filial-Erfahrung bei Lebensmittelbranche. Gefl. Off. unt. **Ao 6286 Y** an **Haasenstein & Vogler, Bern** (Schweiz). D8400

In der gesamten deutschen
Industrie glänzend eingeführte
angesehene chemische Firma sucht noch einen lebensfrohen Vertreter zu den bestmöglichen Bedingungen. Offerten unt. **K P 5738** an **Rudolf Mosse, Cöln.** D70084

In Bank oder Industrie
sucht Kaufm., 26 J., militärfrei, in Stahlhalle u. Kontorbetrieb mehrj. Erfahr. u. Prima Zeugn., z. Zt. bei Behörde tätig, p. 1. X. o. ob. früher gesuchte Stellung. Gefl. Off. unt. **P 30533** an die Exp. d. „Frankf. Ztg." erbeten.

Durch den Krieg frei gewordener, hervorragender
Automobil-Verkäufer
sucht Vertretung oder Filialleitung
erstkl. Firma bestens zu übernehmen. Gefl. Angebote werden unter D 9911 von der Agentur der Frankfurter Zeitung in Köln befördert.

Angesehene Berliner Firma, mit ihrem weitverzweigten Vertriebsnetz über das Deutsche Reich, wünscht, da durch den Krieg brach gelegt,
erstklassige Vertretungen
zu übernehmen, um ihr Büro- und Reisepersonal weiter beschäftigen zu können. Gut eingeführte Firmen u. in bester Lage werden bevorzugt. Gefl. Offerten an **O. v. Wrede & G. Pestschki, Berlin W. 30** erbeten. D9950

Angesehener, stadt., kautionsfähig. **Kaufmann** (Sohn Gr. d. Krieg ohne Vermögen, bisher prakt. Landwirtschaft betrieben, sucht Stellung als Geschäftsführer od. zur Aufsicht, Geschäftsführer i. Gem. b. H. od. Gesellschaft, Kontrolleur od. Vertrauensperson, Kassierer od. sonst. Gefl. Off. u. **K N 5736** an die Ann.-Exp. **Rudolf Mosse, Cöln.** D70081

Kaufmann
30 J., Abs., seit läng. Jahren im Ausland tätig, sucht, Stellg., kommen bei Kriegsl. nicht gerufen u. sucht deshalb Beteiligung in Landwirtsch. oder Landgutschaft. Betriebs. Kapit. u. **D 9912** an **Ed. Krause, Ann.-Exp., Essen-R.**

2 Herren,
Israel. mit Zähigkeit in Paris für erste deutsche Firmen
suchen passende Beschäftigung
irgendwelcher Branche.
Angeb. bef. unter **D 38960** die Exped. d. Bl.

Tüchtiger, tätig, erf. **Kaufmann,** Eidg., 40 J., militärfr., sprch. (mang.) längere Jahre selbstg. gew., der sich leicht in alle Verhältn. einzuh. kann und arbeitsfreudig ist, sucht **Engagement.** Angeb. werden u. **O R 23434** von der Exp. d. Bl. bef.

Als 2. Zuschneider
suche Posten. Anträge über einen tadellosen Herrenschnitt, die von Anzubieten erlauben, eigne mich auch zum Verkauf. Ansprüche bescheiden. Angeb. bef. u. **F 38962** die Exp. d. Bl.

Seriöser, tüchtiger **Reisender,** 30 J., sucht Stellung in der Lebensmittel- oder in anderer Branche. Offerten u. **T 38955** befördert die Exp. d. Bl.

Erfahrener
Masch.-Ingenieur
bietet sich Interessenten technischer Arbeiten, wissenschaftlich-technischen Untersuchungen, Patentausbeutungen, Ausarbeitung von Druckschriften. Gefl. Zuschriften unter **S 38959** bef. die Exp. d. Bl.

Ziegeleien — Kalkwerke.
Jüngerer, empf. sich zur Anfertigung von Tarifen, Tabellen, Kostenanschlägen. Angeb. unter **M 38958** bef. die Exp. d. Bl.

Geprüfter
Maurermeister
30 J., in Hochbautätigkeit, mitübernehmend tätig, sucht Stellung. Off. u. **D 9902** bef. die Ann.-Exp. **Th. Naas, Aachen.**

Auch die allerneuesten Kriegsentwürfe, **möchte ich Vertretungen oder den Betrieb ganzbarer Artikel übernehmen,** bin möglichst Aussicht geben, bisher meinen Beruf erst, später zum Hauptberuf werden zu lassen. Kl. Kapital vorhanden. Angebote unt. **S 38939** bef. die Exp. d. Bl.

Zur besseren Ausnützung eines großen Lokals
in Frankfurt a. M. sucht, zweckmäßiger, ein selbständiger Kaufmann (Mitinhaber) u. Teilhaber an großl. einem bestehenden Artikel. Angebote u. **H 38964** bef. die Exped. d. Bl.

Vermietungen

Das zweite und dritte Stockwerk des Bankneubaus in Erfurt, Anger 58,
für Geschäftszwecke oder Atelier besonders geeignet, sind als
Büroräume zu vermieten.
Zentralheizung, Telephonleitung und Entstaubungsanlage vorhanden. Wünsche jeder Einteilung bei zeitgemäßen Räumen sind noch berücksichtigt werden.
Auskunft und Pläne durch **Architekt Brockert, Erfurt,** Domstellenstraße 27. D9786

An- und Verkauf

Für prompte Lieferung
empfehlen wir unser bilbes, garantiert unappretiertes und echtfarbiges
Baumwollflanelle
zur Anfertigung von Hemden u. Hosen. Musterkarte zu Diensten.
Mech. Buntweberei Bodelshausen
Georg Möbus. D9915

Lazarettbettstellen
in **Eisen** mit **Patentrost** und **Nachttische** in Eisen D70090
jedes Quantum sofort lieferbar.
W. Landes Söhne
Telefon 1162. **Mannheim,** Q 5, 4.

Gasherde
Kohlenherde
Kesselöfen
Dauerbrandöfen
Küchengeräte aller Art
für Lazarette und Volksküchen etc. empfehlen
Louis Marburg & Söhne
Frankfurt a. M., Gr. Friedbergerstr. 7-11. D9905

Motorräder
(kriegsbrauchbare)
alle Typen am Lager (auch gebraucht). D8961A
Generalvertretung der Nürnberger Fahrzeugwerke
Bareis & Hentschel, Frankfurt am Main
Langestraße 26.

Militär-Leibriemenschlösser
können billigst geliefert werden. Gef. unt. **S 38935** an die Exp. d. Bl.

Tricotagen
Kaufe für Kriegslieferung Trikothemden u. Hosen, Mittelqualität (Baumwolle) gebürstet gegen Barzahlung, ferner wollene Unterhemden, Strümpfe u. Hanschuhe, reine Kaufleute, Fabrikanten, Lieferanten mit Qualitäts- und Lieferfähigkeitsangabe unt. **H 38946** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Militär-Lederartikel.
Nähere für Herstellung lieferfähige Angebote mit sicherer Preis, Qualitäts- u. Lieferfähigkeitsangabe für verschiedenartige Patronentaschen, Koppelzeug, Gewehrriemen, Gewehrschlösser, Lederkoppeln u. Gürtel, Kappenriemen u. Kinnriemen, das leistungsfähigst Gebotene entgegen. Angebote unt. **J 38947** bef. die Exp. d. Bl.

Kriegslieferungen
Leibbinden, Kopfschützer, Ohrenschützer, Pulswärmer in großen Quantitäten sofort lieferbar
Leopold Heynemann, Frankfurt a. M.,
D38963 **Treu 18,** Telephon Amt I 9081.

Papierfabrikation.
Größte Schreibpapierfabrik offeriert 20—30 000 Kilo, in Ballen gepreßt **mit ordr. Papier à 4.50 Mark** pro 100 Kilo. Gefl. Angebote werden befördert unter **D 9864** von der **Annonc. Zürich bd. Blattes.**

Messingangebot.
Ca. 50,000 Kilo la Messingbänder
Legierung 65% Kupfer
Breite 130 140 m m
Stärke 0,20 bis 0,45.
Ca. 40,000 Kilo la Messingbleche
Legierung 63/65% Kupfer
Normale Breiten
Stärke 0,20 bis 0,60
sofort preiswert abzugeben.
Offert. gefl. unter O N 23432 werden von der Expedition d. Bl. befördert.

Ein wenig gebrauchtes
Lastauto
(ev. defektes Kriegsauto, wenn auch teilw. zerschoss. oder verbrannt, wenn nur Motor erhalten) sofort gegen bar
zu kaufen gesucht.
Off. mit Preisang. und Beschreibung unter O K 23429 beförd. die Exped. d. Bl.

Guterhaltenes
Lastauto
von 4 bis 5 Tonnen Nutzlast sofort
zu kaufen gesucht.
Gefl. Offerten mit ausführlichen Angaben erbeten. D9954
Eiserfelder Walzenmühle Act.-Ges.
Eiserfeld (Sieg).

Vermischte Anzeigen

Zahlungsstockung
beseitigt Kfl. Kaufmann mit reichen Erfahrungen. Vertrauensstellung wird erst. vorgelegt.
Anträge, die streng diskret behandelt werden, befördert unter K. 38948 die Exp. d. Bl.

Erstklassige Bankfirma interessiert sich zur Zeit für einwandfreie Finanz-Transaktionen und stellt großes
Kapital zur Verfügung.
Keinerlei Vorspesen. Streng vertrauliche Behandlung. D70099
Hugo Flegenheim
Frankfurt a. M. *Miquelstr. 1.*

Krieg 1914!!
Feldpostartikel für Briefe u. Pakete.
Wir suchen Artikel, die sich für unsere Truppen als Liebesgaben eignen, bitten mit den allerniedrigsten Engros-Preisen unter ersten Engros-Firma, in größter, ununterbrochener Versendung bemüht werden. Chocoladeschläger, Wäsche, Gebrauchsgegenstände, Nahrungsmittel u. s.
Nur Massenartikel gehen.
Nichtpassendes geht zurück od. wird bezahlt.
Muster-Offerten unter „Liebesgaben" an **Haasenstein & Vogler A.-G., Stuttgart.** D8900

Beträge für Inserate sendet man am einfachsten durch Ueberweisung mittelst Zahlkarte auf unser Postscheckkonto (Frankfurt a. M. No. 4400). Die Ueberweisung erfolgt für den Einzahlenden kostenfrei. Brief- und Stempelmarken können nicht in Zahlung genommen werden.
Die Expedition der Frankfurter Zeitung.

Adlerflychtstraße 39
ansprechende Erdgeschoßlage schöne
6 Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten. Näh. Fahrgasse 126, 1. St. D9999

Spessarter Himbersaft
30 Flasch 9 ℳ D9867
Apotheke Lohr. Spessart.

reife Zwetschen
(Schnittbaum) in Waggonladungen zum Kofe zu kaufen gesucht. Angebote u. **O M 23376** werden von der Expedition d. Blattes befördert.

Kriegskarten! Spezialkarte von Paris und Umgebung, Oberh. 31 (Wem. 100 Stck. „ℳ 6.—, **Große Kriegskarte von sämtlichen Kriegsschauplätzen,** einzeln, 96 (195 cm, 50 Stck. — 1 Wehrbeil. „ℳ 22.50, **Markierungsfähnchen** aller Staaten 100 Stck. „ℳ 1.—, Wäschelinnen „ℳ 1.50 frkt. Preis. **Verlag Gebr. Wolff, vorm. G. m. b. H., Berlin S. O.,** Michaelkirch-Str. 17. D70086

„Hansa-Benzin"
ohne chem. Erf., kostet ungefähr Mk. 30 Ctl. à 50, bei 1000 à 34 Pfg. **Luber, Berlin,** Spessartstr. 23. D9940

Konkurslager
Trikotagen, Manufaktur-, Kurzwaren,
sehr billig abzugeben.
Angebote unter **O P 23433** werden von der Exp. d. Bl. bef.

Militärlieferanten
liefern sämtliche
Metallzutaten für Brotbeutel
zu sehr billigen Preisen bei schnellster Lieferung D70091
Hermann David
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 13, II. Tel. Amt I 9401.

Neues Flugzeug
Ein Musterschuß auf neuem Flugzeug mit bemerkenswerten Eigenschaften **zu verkaufen.** Interessenten bitten Kapital. Angebote zu senden. Offerten unter **J A 6195** bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW.** D70090

Brennabor Gig
4-Sitzer, Zubehörteile, wenig gefahren, 2000 Kilometer, **preiswert zu verkaufen.** Angebote u. **D. 294** bef. **D. Franz, G. m. b. H., Wiesbaden.** D9381

Zu der Ziehung am **Raab Grazer Los zu verkaufen.** Angeb. unter **Z 38958** bef. die Exp. d. Bl.

Kräftiges, ruhiges
Pferd
(Fuchs-Stute) für Zweispänner baldigst zu kaufen **gesucht.**
Angebote unter **W G 302** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Coblenz.** D8692

Gesucht zwei Parabellum-Armee-Pistolen
mit Reservemagazin u. Munition. Angebote an Infanterie **Hill, Limburg/Lahn.** D9968

Mineralöle
zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter **J 38965** bef. die Exped. d. Bl.

Beteiligung od. Kauf
eines einzelnen Geschäftes **gesucht.** Angeb. u. **G 38945** bef. d. Exp.

Bin Käufer
für
einige Obligationen
D9570 der
Gewerkschaft Victor.
Angeb. unt. **O 6426** beförd. **Invalidendank, Berlin W 9.**

Werweist sichere, aussichtsr. Existenz nach?
Kann gleich welche Branche. **Kleines Kapital vorhanden.** Angeb. unt. **R 30534** befördert die Exp. d. Bl.

Werkmeister-Stellvertreter
für alle Industriezweige noch für der Dauer des Krieges sofort nach **Deutscher Werkmeisterverband in Düsseldorf,** Schließfach 18,311. D8986

Jetzt ist die rechte Zeit, wenn Sie eine moderne u. exakt **Magazin-Kontrolle** einzuführen beabsichtigen. Eigenes, bewährtes System. Gefl. Ueberbrücke über den gesamt Warenverkehr — Abteilung, Gruppen, Kategorien, Brand, Rechnung, Artikel, Umsatz, Lagerdiff., Inventurwerte. Genauer Lebensaufwand. Fordern Sie Broschüre ohne A 30349 Exp. d. Bl.

Institut Holtz Einj.-, Fähnr.-, Prim.-, Abitur. **Ilmenau** i. Thür. Prosp. frei. D8003

Riesen-Fürstenhof Coblenz
bleibt während der ganzen Kriegszeit geöffnet u. empfiehlt sich angelegentlichst Durchreisenden u. billige Preise, besonders in Familien. D9906
Bes.: Jos. Hausen.

Zeit, Mühe, Geld
ersparen Sie, wenn Sie Ihre Inserate, gleichviel ob es sich um Gelegenheits-Inserate (Ann., Verkäufe, Personal-Gesuche etc.) od. um Geschäftsempfehlungen handelt, durch die
älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A.-G.
Frankfurt a. M., Gr. Eschenheimerstr. 1, Fernspr. Hansa 460
befördern lassen. D8000

Obst-Grossmarkt Zwingenberg (Bez.)
Station der Hauptstrecke Frankfurt a. M.—Heidelberg.
Jeden Werktag nachmittags 2½ Uhr.
Auskunft b. d. Vorstand. D9008

Concordia
Ölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,
Die unterzeichnete Geschäftsstelle nimmt
Zeichnungen auf die Kriegsanleihe
entgegen. D9002
General-Repräsentant:
Alex Heim,
Frankfurt a. M., Niddastraße 61.

Bad Blankenburg, Thüringerwald
Heilanstalt für Nervenkranke
Sanitätsrat Dr. Warda D9001
auch jetzt geöffnet.

Schillerschule Nassau/Lahn bei St. Goarshausen a. Rhein
Kl. Klasse Kl. Prima u. Abitur
Sorgfältige Vorbereitung Zahlreicher Vorzugsplätze Jetzt Kl. Prima u. Ref. frei. **Dr. Lechleitner,** Direktor
D8476

Badischer Schwarzwald
Realschule (Pensionat) Dr. Plähn Waldkirch im Breisgau. D8000
Einzige Privatschule in Baden und den Reichslanden, die seit 1874 bei Recht hat, selbst Zeugnisse über die wissenschaftliche Ausbildung unter Schüler zum einjährig. Militärdienst (für Obersekunda) anzufertigen. Gute Gesundheit von Deutschen im Jahr und Ausland, meist von Ärzten. **Dr. Plähn.**
Beginn des neuen Schuljahres: 19. September.

Trüpers Erziehungsheim Sophienhöhe bei Jena
empfiehlt sich Eltern, die für ihre Kinder ohne Nähe anhaltend gewissenhafte Erziehung und individuell. Unterricht aber nur in übergehend **während der Kriegszeit** Schon vor Eröffnung hohe Schüler erfreuen sich gesundlichen Fortbildungsziele von Sexaniaden bis Unterprima; aber auch Besuch von Obertertiaden, Gymnasium u. Lyceum in Jena möglich. **Eintritt jederzeit.** Vorzüglich Hausarbeiten, doch nur 20 Minuten entfernt von den Bahnhöfen der Staaten Roden-Gera und Berlin-München. D9003

Betrifft
4½ proz. konvertierte Teilschuldverschreibungen
der früheren
Union, Aktiengesellschaft für Bergbau, Eisen- und Stahl-Industrie
vom Jahre 1900.

Die Einlösung des Zinsscheines Nr. 28, Reihe II, der früher 5%, jetzt auf 4½% konvertierten Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1900 der früheren Union, Aktiengesellschaft für Bergbau, Eisen- und Stahl-Industrie Dortmund erfolgt **vom 1. Oktober 1914 ab** außer
bei unseren Kassen in Bochum und Dortmund,
in Berlin
in Frankfurt a. M.
in Bremen
bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft**
in Hamburg bei der Norddeutschen Bank in Hamburg
in Cöln bei den Bankhäusern Sal. Oppenheim jr. & Co.
in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt und deren Abteilung Becker & Co.
Bochum, im September 1914. D9398
Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft.
Der Vorstand.

Bergmann-Elektricitäts-Werke Aktiengesellschaft Berlin.
4½% Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1906.
Bei der am 4. September 1914 stattgehabten ersten Auslosung wurden nachstehende Nummern gezogen:

No.	22	30	104	143	179	250	750	849	905
918	936	1174	1188	1233	1312	1424	1558	1466	1578
1816	1858	1850	1989	2046	2291	2590	2517	2528	2562
2711	2767	2779	2883	2896	2929	3028	3069	3097	3113
3154	3189	3265	3301	3327	3532	3604	3722	3727	3778
3736	3737	3880	3963	4136	4247	4417	4429	4489	4[illegible]
4504	4505	4587	4588	4590	4597	4749	4818	4862	5[illegible]
5242	5428	5625	5626	5700	5734	5773	5960	6201	6[illegible]
6326	6578	6982	7192	7212	7392	7455	7458	7512	7[illegible]
8456	8589	8625	8880	8945	9043	9212	9527	9599	9[illegible]
9993.									

Die Rückzahlung erfolgt vom 2. Januar 1915 ab, mit welchem Tage die Verzinsung dieser Obligationen aufhört, zu 103 % außer an der **Kasse der Gesellschaft** in **Berlin** bei der **Deutschen Bank,**
bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.,**
in **Dresden** bei der **Allgemeinen Deutschen Creditanstalt Abteilung Dresden,**
bei der **Deutschen Bank Filiale Dresden,**
in **Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Bank Filiale Frankfurt,**
bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
in **München** bei der **Deutschen Bank Filiale München,**
in **Köln a. Rh.** bei der **Deutschen Bank Filiale Köln,**
bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.,**
in **Hannover** bei dem **Bankhaus Bernhard Caspar.**
Berlin, den 15. September 1914.
Bergmann-Elektricitäts-Werke Aktiengesellschaft.
Bergmann. **Berliner.** D8[illegible]

Wir sind Verkäufer
für
Hafer, Weizen, Roggen, Gerste, Kommissmehl, Hülsenfrüchte
und stehen auf Wunsch mit Offerte gern zur Verfügung.
Kary & Gerson, Breslau.
Telegramm-Adresse: **Karyson.**
Telephonanschlüsse 918, 2184, 3105. D9004

Verantwortlich:
Für den politischen und allgemeinen Teil: **Dr. Rud. Brandt;** für das Feuilleton: **Dr. Heinrich Simon;** für den Handelsteil: **Hermann Sternberg;** für den Inseratenteil: **Robert Faßbender,** sämtlich in Frankfurt a. M.
Druck und Verlag der Frankfurter Sozietätsdruckerei, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.